

Der Ausgabe B liegen heute die „Kochbrunnengeister“ bei.

Bezugspreis: Durch unsere Trägerinnen und Agenturen: Ausgabe A: 60 Pfennig monatlich, 1.80 M. vierteljährlich; Ausgabe B: 75 Pfennig monatlich, 2.25 M. vierteljährlich (Satzhöchstpreis monatlich 10 Pfennig). Durch die Post: Ausgabe A: 70 Pfennig monatlich, 2.10 M. vierteljährlich; Ausgabe B: 85 Pfennig monatlich, 2.55 M. vierteljährlich (ohne Belehrung). Der Wiesbadener General-Anzeiger erscheint täglich mittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigenpreise: die einspaltige Seite oder deren Raum aus Stadtbezirk Wiesbaden 20 M. von außerhalb 25 M. Im Rahmen teil: die Seite aus Stadtbezirk Wiesbaden 1. M. von außerhalb 1.25 M. Post: Nach jeder ausliegenden Zeitung. Für Abnahme von Anzeigen am bestimmten Tage wird keine Garantie übernommen. Bei unregelmäßiger Beliebung der Anzeigen-abteilung durch Post, bei Konkurrenzberichten usw. wird der benötigte Raum umfallen.

Wiesbadener

General Anzeiger

Wiesbadener Neueste Nachrichten mit der Beilage Amtsblatt der Stadt Wiesbaden

Amtliches Publicationsorgan der Gemeinden: Schierstein, Sonnenberg, Rambach, Naurod, Frauenstein, Wambach u. d. a.

Verleger für Hauptgeschäftsstelle und Redaktion 109: für Verlag 819. — Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Mautzstraße 12. — Berliner Redaktionsbüro Berlin W. 9. Postfach 12.

Editor Wiesbadener General-Anzeiger (Ausgabe A) ist mit 1000 Mark gegen Tod und gegen Unfall, jeder Abonnement des Wiesbadener General-Anzeigers, der auch die humoristische Wochenzeitung „Kochbrunnengeister“ (Ausgabe B) besitzt, insofern mit 1000 Mark auf den Tod- oder Gesamt-Geschäftsstall infolge Unfall des der Abonnement des Kochbrunnengeister gilt, jenseits bezeichnet werden. Unter den gleichen Bedingungen auch die Post aus der Poststelle des Kürzbergs Lebensversicherung-Bund auszuzeigen, so doch mein Mann und Frau verunglückt sollten, je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung gelangen. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Kürzbergs Lebensversicherung-Bund anzugeben, der Bericht hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in schriftliche Formgebung zu begeben. Lebensfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Einmelbung gebracht werden. Über die Kostenzähmung der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Auskunft, die vom Berater oder direkt von der Kürzbergs Lebensversicherung-Bund zu beziehen sind.

Nr. 155.

Freitag den 5. Juli 1912.

27. Jahrgang.

Die heutige Ausgabe umfasst 12 Seiten.

Das Neueste vom Tage.

Zum Fall Rostewitsch.

Leipzig, 5. Juli. Die Untersuchung im Falle Rostewitsch soll soweit fortgeschritten sein, daß die Anklage erhebung beschlossen wurde. Die Übersetzung Rostewitsch von Berlin nach Leipzig wird heute erfolgen.

Torpedoboote auf dem Rhein.

Köln, 5. Juli. Die in Düsseldorf eingetroffenen drei Torpedoboote werden vom 10. bis 11. d. J. der Stadt Köln einen Besuch abhalten.

Der Polizei gestellt.

Berlin, 5. Juli. Der nach Unterschlagung von 14 000 Mark flüchtig gewordene Steuererheber Schmidt stellte sich gestern früh selbst der Polizei.

Zum Lockstedter Unfall.

Hamburg, 5. Juli. Der schwere Unfall auf dem Lockstedter Übungsspiel hat ein vierter Opfer gefordert. Der Unteroffizier der Reserve, Freudentreich, ist gestern nach seinen schweren Verlebungen erlegen. Auch das Befinden des Oberleutnants Körne ist fast hoffnungslos.

Familiedrama.

Steglitz, 5. Juli. Die 81jährige Portierfrau Marie Friedlich ertrankte gestern nach ihre fünf Kinder in einer Badewanne und suchte sich dann selbst durch Ertränken das Leben zu nehmen, wurde jedoch gerettet.

Jubiläum bei Krupp.

Essen a. d. R., 5. Juli. Zur Jahrhundertfeier Krupps haben bis jetzt ihren Besuch angefangen: Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg, Staatssekretär Tirpitz, Staatssekretär Dr. Delbrück, Staatssekretär des Auswärtigen v. Ritterlen-Wächter, Kriegsminister v. Heeringen, Eisenbahminister v. Breitenbach und Staatssekretär Sydow.

Mord aus Eifersucht.

Elberfeld, 5. Juli. In dem hier zurzeit weilenden Circus Henri ertrank gestern die Artistin Popovitsch ihren Gatten aus Eifersucht.

Meineids-Affäre.

Chemnitz, 5. Juli. In Hellenau wurde die Frau des Buchdruckereibesitzers Sonneca wegen Meineids in zwei Fällen verhaftet. Als der Schuldirektor Groß, der in diese Angelegenheit ebenfalls verwickelt war, verhaftet werden sollte, verzogte er sich.

Von der Nemesis erreicht.

Halle a. d. Saale, 5. Juli. Eine aus 15 Personen bestehende Bande, die Monate hindurch unangreiche Diebstähle an Fernsprechleitungen unternahm und wiederholt die Fernsprechleitungen Halle-Dessau und Berlin-Paris lahm legten, wurde in Bitterfeld festgenommen.

Arbeitszeit in Frankreich.

Paris, 5. Juli. Die Deputiertenkammer hat mit 495 gegen 56 Stimmen den Gesetzentwurf angenommen, der die Dauer der täglichen Arbeitszeit der im Handel und der Industrie Angestellten auf zehn Stunden festsetzt.

Die serbische Anleihe.

Belgrad, 5. Juli. Die Skupstichta nahm mit 71 gegen 37 Stimmen in zweiter Lesung die außerordentliche Kreditvorlage von 21½ Millionen an.

Der österreichische Armee-Inspektor.

Wien, 5. Juli. Der Armee-Inspektor und Landesverteidigungs-Oberkommandant von Tirol Erzherzog Eugen stellte an den Kaiser die Bitte, ihn aus Gesundheitsgründen von seinem Dienstposten zu entbinden.

Attentat gegen den Gouverneur.

Calcutta, 5. Juli. Es wurde der verbernerliche Versuch gemacht, den Zug des Gouverneurs von Bengalen auf der Linie nach Darjeeling zur Entfernung zu bringen. Es handelt sich um ein Komplott von fünf Verdächtigen.

(Leute Drahtnachrichten siehe Seite 4.)

Kaiser und Zar.

Wenige Minuten vor 10 Uhr traf gestern vormittag die „Hohenzollern“ neben dem Kreuzer „Moltke“ und dem Depeschenboot „Steiner“ auf der Reede von Baltijsk ein, vom Salut der russischen Kreuzer, sowie dem Hurra der Matrosen und der deutschen Dame empfangen. Der Kreuzer „Moltke“ beantwortete den Salut mit der russischen Dame und mit einem kräftigen Hurra der deutschen Matrosen. Nach dem Einlaufen des Standard-Geschwaders begab sich der Zar nebst den Hofwürdenträgern und den übrigen Personen seines Gefolges auf die „Hohenzollern“ zur Begrüßung Kaiser Wilhelms. Nachdem der Zar auf seine Yacht „Standart“ zurückgekehrt war, empfing Kaiser Wilhelm mit dem Prinzen Adalbert und seiner Suite den Besuch auf der „Standart“, wo er vom Baron, der Baronin und ihren Kindern empfangen wurde. Gestern fand an Bord der „Standart“ ein Diner statt.

Kaiser Wilhelm in russischer Marineuniform empfing Kaiser Nikolaus, der deutsche Marineuniform trug, am Balkon. Die Monarchen begrüßten sich herzlich mit Kuss und Handklopfen und schritten die Front der Ehrenwache ab. Der Kaiser von Russland begrüßte den Prinzen Adalbert und den Reichslandzler. Der deutsche Kaiser und der Kaiser von Russland verweilten im Gefecht an Deck bis 11 Uhr. Auf der „Hohenzollern“ waren Graf von Poutales mit dem deutschen Militärratschaf er erschienen.

Um 8 Uhr abends fand an Bord der „Standart“ Paradesaal statt, wobei Kaiser Wilhelm rechts und Kaiser Nikolaus links von der Kaiserin Alexandra saßen. Rechts von dem Kaiser waren: die Großfürstin Olga, Prinz Adalbert und die Großfürstin Marie, links von dem Kaiser Nikolaus die Großfürstin Tatjana, Generaloberst v. Plessen und die Großfürstin Anastasia. Gegenüber den Majestäten saßen der Hofmeister Baron v. Frederick, rechts von ihm Reichskanzler Dr. v. Bethmann-Hollweg und Ministerpräsident Kokowzew, links der Botschafter Graf von Poutales und der Minister des Neuborn Sasonow. Kaiser Nikolaus hat dem Reichskanzler Dr. v. Bethmann-Hollweg und dem Oberhof- und Hausmarschall Grafen zu Cullenburg seine Bütte, Generaloberst von Plessen den Sankt Andreas-Orden, dem Botschafter Grafen v. Poutales die Brillanten zum Alexander-Newski-Orden, dem Chef des Militärkabinetts Khr. v. Lunder und dem Chef des Marinakabinetts Admiral v. Müller und dem Militärbevollmächtigten der Botschaft in St. Petersburg Burggrafen und Grafen zu Dohna-Schlobitten sein Porträt mit Unterschrift, dem Chef des Militärkabinetts v. Valentini den Weißen Adler-Orden und dem Militärdach bei der Botschaft in St. Petersburg Hoffmann v. Eggeling den St. Annen-Orden 3. Klasse verliehen. Russischer Regierungsrat Graf v. Mirbach-Hartl, Geh. Hofrat Abb und Geh. Regierungsrat Knauff erhielten Geschenke. Reichskanzler Dr. v. Bethmann-Hollweg begab sich gegen 8 Uhr mit dem Russischen Regierungsrat Grafen v. Mirbach-Hartl und seinem Adjutanten Sell zum „Polarstern“, wo er einen Besuch bei dem Ministerpräsidenten Kokowzew und dem Minister des Neuborn Sasonow machte. Der Aufenthalt auf dem „Polarstern“ dauerte 1½ Stunden. Um 4.30 Uhr holte Kaiser Nikolaus den deutschen Kaiser von Bord der „Hohenzollern“ ab an einer Besichtigung des Linienschiffes „Imperator“ Pavel I., wo der Kaiser mit Salut empfangen wurde. In Begleitung des Kaisers befand sich auch Prinz Adalbert.

Bei Kaiser-Beggegnung in Baltijsk schreibt die „Woch. Allg. Ztg.“ anschließend an die offiziösen russischen Preßmiträmen: Auch wir sind überzeugt, daß die Zusammenkunft des Kaisers mit dem Baron Nikolaus und die politische Souveränität über Libyen noch nicht als endgültig und unumstößlich anzusehen wöllten. Für die Stellungnahme der deutschen Regierung wird dann noch speziell der jewige Londoner Botschafter unserer Regierung, Dr. v. Marwitz, der bisher in Konstantinopel war, verantwortlich gemacht. Dieser habe geraten, daß sich Italien mit der Okkupation begnügen solle unter Anerkennung der Oberhoheit des Sultans, so wie England bei der Okkupation.

Die holbamitische „Mossjaw“ schreibt aus Anlaß der Kaiserzusammenkunft in Baltijsk: Von einigen deutschen Zeitungen ist mit Recht darauf hingewiesen worden, daß in beiden Nachbarreichen keine

unvereinbaren Interessenwidderstände auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet vorhanden sind. Es ist auch gefaßt worden, daß Russland und Deutschland vom Schicksal dazu bestimmt sind, einander zu helfen zum friedlichen Fortschritt und Gedanken. Die „Mossjaw“ stimmt dieser Meinung vollkommen zu, da ein Zusammenwirken mit dem kulturellen und wirtschaftlichen Wettbewerb, der den gegenwärtigen Weltverkehr kennzeichnet, leicht vereinbar sei. Das Blatt weiß ferner darauf hin, daß die überliefernte russisch-deutsche Freundschaft während ihrer mehr als ein Jahrhundert währenden Dauer nie den übrigen Staaten Europas als Drohung erschien sei, da die Nachbarstaaten, dem festen Willen ihrer Herrscher folgend, von gleicher Friedensliebe durchdrungen, die Erhaltung des politischen Gleichgewichts in Europa anstreben. Die Nachbarreiche könnten nach ihren politischen und wirtschaftlichen Interessen verschiedene Ziele erstreben, in einem Ziele würden sie immer übereinkommen, nämlich in dem richtigen Streben nach Frieden und Ruhe in Europa.

In einer Besprechung der Begegnung in Baltijsk führt das Wiener Fremdenblatt aus: „So erscheint die Begegnung von Baltijsk als weitere Fortsetzung jener erfolgreichen Realpolitik, welche die Pflege freundlichlicher Beziehungen zwischen beiden Mächten charakterisierte. Die Verminderung der Neigungen und die dadurch erzielte Erhöhung der Friedensstabilität ist aber nicht nur für die unmittelbar Beteiligten, sondern auch für die gesamte europäische Politik von Bedeutung. Auch bezüglich des türkisch-italienischen Konflikts dürfte sich eine Vereinbarung der deutschen und russischen Staatsmänner ergeben in Korrespondenz mit den anderen Mächten.“

Die deutsche „Beiersdorfer Zeitung“ erhebt in der Zusammenkunft einen Beweis, daß in den beiden großen Kaiserreichen an mangebender Stelle die Ansicht vorliegt, seierlich der ganzen Welt darzutun, daß Deutschland und Russland weiterhin unentwegt als Friedensmacht dastehen wollen. — „Russoje Sleva“ schreibt: Zwischen den Deutschen und Russen besteht kein Abgrund der Nationalfeindschaft. In diesem Jahre, dem 150. seit dem Friedensschluß zwischen Russland und Preußen, haben wir mit den Deutschen nichts zu teilen, sondern sind wirtschaftlich eng verbunden; aber trotz dieser Voraussetzungen könnten die gutnachbarlichen Beziehungen besser sein.

Das nervöse Italien.

Es ist eine eigentümliche Erscheinung, daß die bedeutendsten Blätter Italiens jetzt plötzlich an einem Strang ziehen und sich gegen das Ausland wenden, wo angeblich die Ansicht verbreitet sein soll, daß Italien für eine Abänderung des Annexionsdecrets zu haben sei. Sowohl die

„Stampa“ wie das „Popolo Romano“ ver-

öffentlichen ziemlich erregte Zeitartikel in

diesem Sinne, die genau genommen, ganz

Europa abspannen. In der „Stampa“ heißt es: „In 8 Monaten haben weder die Türkei, noch die Mächte etwas gelernt. Die öffentliche Meinung des Auslandes und sogar die freunden Regierungen halten die Kriegsbegeisterung für leeres Strohfeuer und glauben, es werde mit Tripolis ebenso gehen, wie seinerzeit mit Abessinien und Adua. Am Auslande hat man mehr Vertrauen in die Widerstandsfähigkeit der Türkei als in die Italiens.“

In diesem Stile geht es dann weiter, und sowohl Frankreich wie England als auch Österreich-Ungarn und Deutschland tragen dadurch zur Verstärkung des Krieges bei, daß sie die volle und ganze italienische Souveränität über Libyen noch nicht als endgültig und unumstößlich ansehen wollten. Für die Stellungnahme der deutschen Regierung wird dann noch speziell der jewige Londoner Botschafter unserer Regierung, Dr. v. Marwitz, der bisher in Konstantinopel war, verantwortlich gemacht. Dieser habe geraten,

daß sich Italien mit der Okkupation begnügen solle unter Anerkennung der Oberhoheit des Sultans, so wie England bei der Okkupation. Aus diesem Gefühl der Unsicherheit heraus, nicht sowohl in militärischer als vor allem in politischer Hinsicht, sind auch wohl die nervösen italienischen Ausflüsse der italienischen Presse zu betrachten. Man hat das Gefühl, daß die Mächte, denen die italienische Kriegsfunktion wohl lächerlich vorkommen mag und die die Annexionsklärung als einen Fehler ersten Ranges hielten, nun bald des Krieges überdrüssig werden und ihm ein Ende machen wollen. Die Franzosen und Engländer lassen fortwährend die Konferenzidee aufzutreten, und schließlich kann sich diese auch durchsetzen. Denn es unterliegt keinem Zweifel, daß die Hineintragung des Krieges in die Türkei selbst, die den Italienern schließlich noch offen steht, so erneute Gefahren für den Weltfrieden bringt, daß man dem zuvor kommen möchte. Im übrigen ist tatsächlich die Stellung der einzelnen Mächte eine auffallend undurchsichtige.

Es steht, daß England den Italienern die Besetzung der Inseln in der Adria gestattet habe, ebenso Russland. Auf wie lange weiß niemand. Neuerdings soll sich England aber wieder auffallend der Türkei genähert haben, der wiederum einmal wieder auffallend neue Sorgen im eigenen Lande (Albanien) entstanden sind. Die Franzosen, die treuen Alliierten der Engländer, haben dagegen gegen Italien und lassen das Gespenst einer Konferenz immer wieder erscheinen, der auch England nicht abgeneigt zu sein scheint. Dazu die Versicherung der Türkei, daß sie die Widerstände der Italiener nicht fühlen. Die

Der Kaiser im Taunus. Nach den vorläufigen Reisedispositionen wird der Kaiser am 3. August auf Schloss Wilhelmshöhe eintreffen. Voranschicklich am 21. August findet eine Truppenfeier vor dem Kaiser auf dem "Großen Sande" bei Mainz über Teile des 18. Armeekorps statt. An dieser werden folgende Truppen teilnehmen: 21. Division, 41. Infanteriebrigade; Regimenter Nr. 87 und 1. und III. Nr. 88; 42. Infanteriebrigade; die Regimenter Nr. 80 und Nr. 81; 21. Kavalleriebrigade; Dragoner-Regiment Nr. 6; 21. Feldartilleriebrigade; Feldartillerie-Regiment Nr. 27 ohne 2. Abteilung, Regimenterstab und 2. Abteilung, Feldartillerie-Regiment Nr. 63; 23. Division, 49. Infanteriebrigade; die Regimenter Nr. 115, Nr. 116 und Nr. 168; 50. Infanteriebrigade; die Regimenter Nr. 117 und Nr. 118; 25. Kavalleriebrigade; Dragoner-Regiment Nr. 23; Artillerie-Regiment Nr. 3 nebst zwei bespannten Haubitzen-Batterien, die Pionierbataillone Nr. 21 und Nr. 25 und die Unteroffizierschule Biebrich. — Von Mainz beabsichtigt sich der Kaiser am Nachmittag des 21. August zum Besuch der Prinzipal Hessen-Herrnhöfen nach Schloss Friederichshof im Taunus. Am Vormittag des 22. August verlässt der Kaiser Schloss Friederichshof und beabsichtigt sich nach Frankfurt a. M. zur Besichtigung des Ostbahns. Von da kehrt der Kaiser noch im Laufe des 22. August nach Schloss Wilhelmshöhe zurück.

Hoher Besuch. Zum Kurauftenthalt trafen neuerdings hier ein: v. Below-Pillen (Sanatorium Dr. Dornblüth) — von Marcellis-Paris (Viktoria) — von Normann-Breitburg (Reichspost) — Baronin v. Strachwitz-Schaffenburg (Rose) — von Hatzina-Petersburg (Kurbau Bad Nauheim).

Auszeichnung. Dem Brandversicherungs-Inspektor Böhme, erster technischer Beamter der Nassauischen Landesversicherungsanstalt in Wiesbaden, wurde die Führung des Titels "Landesbau-Inspektor" gestattet.

Im Kreis der Silbermorte. Am 3. d. M. feierte der Körnerstraße 50 wohnende Stationsassistent a. D. Gustav Mai und dessen Ehefrau Minna geb. Träumer das Fest der albernen Hochzeit.

Eine Versteigerung behielt Auseinandersetzung stand am Amtsgericht an. Es handelt sich um eine Ackerfläche am "Leberberg" gelegen, die 21 40 M. taxiert war. Lebendiger blieb mit 16 750 M. Regierungs-Baukreditor Spillott in Münster (Westf.). Der Zuschlag wurde ausgesetzt.

Krieg im Frieden. Zu den Herbstübungen im 18. Armeekorps sei auszugsweise folgendes mitgeteilt: Die Regimentsübungen finden statt beim Feldartillerie-Regiment Nr. 27 vom 29. August bis 3. September in der Gegend von Obernau. Die Regimentsübungen der Infanterie-Regimente Nr. 80 und 81, sowie des Dragoner-Regimente Nr. 6 und des Ulanen-Regimente Nr. 6 haben bereits stattgefunden. Die 42. Infanteriebrigade und die 21. Kavalleriebrigade haben ihre Brigadesübungen bereits hinter sich. Die 21. Feldartilleriebrigade (Feldartillerie-Regimente Nr. 27 und 63) ist für ihre Brigadesübungen, die vom 5. bis 7. September stattfinden, das Gelände bei Reinheim ausgewiesen worden. Die 42. Infanteriebrigade erhält bei den Brüder ab dem 20. das Thüringische Ulanen-Regiment Nr. 6, das Feldartillerie-Regiment Nr. 63 und den Brigadestab der 21. Feldartilleriebrigade, ferner die Unteroffizierschule Biebrich, die 3. und 4. Kompanie des Pionierbataillons Nr. 25 und eine Abteilung des Trainbataillons Nr. 18. Die Divisionen der 21. Division werden vom 14. bis 20. September zwischen Bürbach im Odenwald und Reinheim abgehalten. Es sind dieser Division noch beigegeben die Unteroffizierschule Biebrich, das Pionierbataillon Nr. 25 und Teile des Trainbataillons Nr. 18. — Vom 7. bis

doch... mein Pudel, den ich während meiner Reise in Pension geben will!...

Selten wurde wohl in Waldegg so viel gelacht wie an diesem Nachmittag, nachdem sich der Arzt, die Verwaltung aufsässig hatte. Als Frau Haasen darauf hinwies, was der andere Inhaber der Chirurgie D. R. 1912 denken möge, wenn er die falschen Öfferten erhielte, konnte Ernst Ausgelassenheit fast keine Grenzen und Dr. Rade stimmte in die ernste Heiterkeit ein, so dass dann aber vor dem "älteren" Herrn gleich eine Auflösung zukommen zu lassen, was auch geschah.

Am nächsten Tag sah der Schriftsteller vor seinem Schreibtisch. Kopftüftl und ließ er die eingesungenen Öfferten, deren einige ihm liebevolle Behandlung und gute Ernährung für das schöne Tier auslagen... Nun hält er die aufwändigen Zeilen des Arztes in der Hand und lächelnd spricht er vor sich hin: "Das soll mir Stoff zu einer lustigen Novelle geben."

Als Dr. Rade sich nach dem heiteren Nachmittag von den Damen verabschiedete, erhielt er die Kusse, seinen Kuss bald nach "Waldegg" zu bringen und seine Bitte, auch nach der Reise wiederkommen zu dürfen, wurde nicht abgeschlagen.

Die noch in späteren Jahren, nachdem Ernst sein altherliches Brauchen geworden, amüsierten sie sich über die verhängnisvolle Verwechslung der Chirurgie D. R. 1912.

Allerlei.

Stiftung eines Lebendhauses. Der Marburger Lehranstalt für die Wissenschaft des Juvenitiums hat das Kuratoriumsmitglied Siegfried Brunn aus Berlin zur Begründung eines Hermann-Geden-Lebendhauses 100 000 Mark gespendet. Die Stiftung ist aus Anlaß des 70. Geburtstages von Professor Geden Marburg erfolgt.

Die Lebendhauses. In der diesjährigen Lebendhauses der Königlichen Akademie der Wissenschaften wurde zum ersten Male die solide Lebendhausesmedaille einer Dame verliehen, nämlich an Fräulein Elise Königs, die u. a. seit 10 Jahren mit reichen Mitteln die von Dr. v. Geden geplante griech-

10. August wird eine größere Pionierübung am Aineb abgehalten, an der Truppen der Standorte Mainz, Wiesbaden und Darmstadt teilnehmen werden.

Beisetzung des Eisenbahndirektions-Präsidenten Dr. Michaelis. Nach einer im Eisenbahndirektionsgebäude zu Mainz vorangegangenen Trauerfeier fand gestern nachmittag unter außerordentlich großer Beisetzung die Lebendhauses der Leiche des Eisenbahndirektions-Präsidenten Dr. Michaelis nach dem Hauptbahnhof statt. Im Leichenzug lag man u. a. die besslichen Minister Braun und von Hemburg, Ministerialrat Höß als Vertreter des Ministers von Breitenbach, die Eisenbahndirektions-Präsidenten von Frankfurt, Elberfeld, Essen, Köln und Saarbrücken, Vertreter der Städte und Handelskammern in Mainz, Wiesbaden und Mannheim sowie überaus zahlreiche Deputationen sonstiger Behörde und Korporationen. Die Leiche wurde nach Kötern bei Halle überführt.

Preußisch-hessischer Bußtag! Neben den Buß- und Betttag wurde gestern in der eben in Darmstadt tagenden hessischen Landesversammlung verhandelt.

Man erfuhr die die gemeinsame Feier des Buß- und Bettages in Hessen mit Preußen, da besonders an den Grenzorten Mainz-Wiesbaden sich mancherlei Missstände gezeigt haben. Das Oberforstamt hat erklärt, dass es kein besonderes Interesse an der Verlegung hat, nachdem vom Ministerium mitgeteilt wurde, dass ein Vorwurf an den gemeinsamen Buß- und Bettages aus wirtschaftlichen Gründen nicht in Aussicht genommen werden könne und dass man es für ausgeschlossen hält, dass Preußen und mit ihm circa 20 deutsche Bundesstaaten

ihren seit 1893 auf Mittwoch vor dem letzten Trinitatstag festgelegten Bußtag aufzugeben, um einen Sonntag als gemeinsamen Bußtag vereinbaren zu können. Nach langer Debatte wurde mit 27 gegen 25 Stimmen ein Antrag Dr. Egerbergs angenommen, der zum Ausdruck bringt, dass die Sonde der Einführung eines gemeinsamen Buß- und Bettages vom 20. September an sich an den vorherigen Anschluss an den evangelischen Buß- und Betttag unbedingt erstrebt.

Freie im Dienst. Im ersten Halbjahr 1912 wurden von der Handelskammer Wiesbaden 105 Ehrenurkunden für 25jährige Tätigkeit in einem Betriebe verliehen. Im Kreis Wiesbaden-Stadt erhielten Ehrenurkunden: Fräulein Elise Käfer bei der Firma Hamburger Engrosläger S. Blumenthal u. Co., Herren Buchhalter Jakob Graß und Adam Ohlendorf bei der Firma Gebr. Käfer, Herr Karl Heidel bei der Firma Wiesbadener Gianiol- und Metallkäferschiff A. H. Sch. Herr Franz Schäfer bei der Maschinenfabrik Wiesbaden, G. m. b. H., die Herren Buchhalter Friedrich Hossbach und Schlosser Julius Reiningher bei der Firma C. Theob. Wagner, Herr Karl Hara bei der Firma Dr. Vollmers. — Im Kreis Wiesbaden-Land erhielten Ehrenurkunden die Herren Heinrich Storch, Adam Feudt und August Braun bei der Firma Kalle u. Co. A. G. in Biebrich, Herr Prokurist Thomas Horn bei der Firma Kari Graeber in Hochheim a. R., Herren Prokurist Joseph Wagemann und Georg Popp bei der Firma Dr. Th. Steinauer in Biebrich, Herr Heinrich Göb bei der Firma Tonner in Biebrich, A. G.

Der falsche Museumsdirektor. Hier hat ein Schwindler unter der Maske eines Museumsdirektors Dr. Böckeler aus Bina die Aufhebung einer Antiquitätenhandlung um Gegenstände im Wert von etwa 700 M. betrieben. Er gab an, im Auftrag des Landesmuseums in Linz einige Schmuckstücke und Münzen erwerben zu wollen. Er suchte sich die ihn interessierenden Wertgegenstände aus und erbot sich, die Wertstücke selbst zu

helfen. Auszüge des neuen Testaments unterstellt.

Gustav Mahlers Ring geht aus einem Briefe hervor, den er an einen Sohnen schrieb. Die Lieder, von denen in dem Schreiben erwähnt werden, sind die Lieder aus "Des Knaben Wunderhorn". Zwanzig Jahre sind inzwischen vergangen; die Schrift des Künstlers ist erfüllt, aber ihn selber deutet das Grab. Der Brief, der alle Verehrer Mahlers interessieren wird, lautet:

Hamburg, 1. Mai 1892.

Sehr geehrter Herr! Die 3. Seite, welche heuer im Winter bei Schrott's Sohne in Mainz erschienen, sind bis jetzt die einzigen meiner Arbeiten, welche ich der Öffentlichkeit übergeben. Sie sind liebenswürdig, denklich künstlerische Eigenart auszuschreiben; dies dürfte vielleicht der Grund davon sein, weshalb ihnen der Preis in den Konzertsaal so erschwert ist.

Durch Ihre liebenswürdigen Zeilen haben Sie mich mehr erfreut, als Sie es denken können; ich erfuhr eine so volle Zustimmung nur sehr selten.

Sie drücken die Hoffnung aus, bald Neues von mir lernen zu können: — In meinem Buche barren die Drücke von ungefähr 10 Jahren des Augenblicks, "sehr gut zu werden"!

Die Teilnahmlosigkeit unserer Zeit für dekorative Vorlebungen ist leider zu groß, als dass ich hoffen könnte, bald das Ziel zu erreichen, das einem Autor als das Höchstlicht auf seinem wertvollen Wege erscheint: Gespielt, gesungen und — verstanden zu werden.

Rebmen Sie meinen aufrichtigen Dank für Ihre mich doch erfreuenden Worte.

Ihr ganz ergebenen Gustav Mahler.

Gustav Mahler.

Bundesstraße 10 III.

Das deutsche Sängerkonzert in Philadelphia begann mit einem trocknen Einleitungsstück. Gestern fanden in der neuen Halle Konzerte statt, an denen je 8000 Sänger teilnahmen. Gestern nachmittag war das Konzert der deutschen Schulkinder, die (trotzfalls 8000 an der Zahl) deutsche Lieder vortrugen. Das Wettbewerben um den Kaiserpreis findet großes Interesse. Die Teilnahme im ganzen Nordosten der Vereinigten Staaten ist enorm.

verpachtet. Hierzu ließ er sich zwei Kartons geben und legte die wertvolleren Sachen, wie es schien, in den kleineren der beiden Kartons. Dann ging er mit dem Geschäftsinhaber zur Post und ließ die Wertpapiere unter Ratschaukasse an das Museum in Linz abholen. Die Geschäftsfrau musste 14 Mark Postporto abzahlen. Die Pakete kamen ungestrichen wieder zurück, da das Museum die Annahme verweigerte, weil es niemand den Auftrag zum Ankauf von irgendwelchen Altertumsgegenständen gegeben hatte. Als die Inhaberin der Antiquitätenhandlung die Pakete öffnete, ergrab sich, dass das kleinere Paket nur Papier enthielt, während die Wertgegenstände verschwunden waren. Der Betrüger hatte diese beim Einpacken an sich verschwinden lassen. Auf diese Weise erbeutete er ein Paar Ohrringe mit weißen Perlen, eine Brosche mit weißen Perlen und einem blauen Türkis, eine Halskette mit Medaillon, ein Armband aus grünen Steinen und goldenen Gliedern sowie vier alte Münzen.

Gasvergiftung. Die Sanitätswache wurde gestern mittag kurz nach 12 Uhr nach Dreieichenhain 5 gerufen, wo sich eine Bläßdriese Frau Weigand eine Gasvergiftung zugesogen hatte. Da ihre Überdrift nach dem städtischen Krankenhaus notwendig wurde.

Volks-Sonntagsreube. Eine große Anzahl namhafter Firmen macht im Anzeigenteil der heutigen Ausgabe bekannt, dass auf Grund freiwilliger Vereinbarung ihre Geschäfte an den Sonntagen der Monate Juli und August im Interesse der Angestellten geschlossen bleiben. Auf diese Bekanntmachung sei in der Abfahrt hinzuweisen, das laufende Publikum vor zwecklosen Besuch.

Lösung eines Waldbrandes durch die "Jung-Wandervögel". Als bei der Sonnenwendfeier der "Jung-Wandervögel" diese kaum auf dem Wiesbadener Platz hinter der Hallenser Bahn angekommen waren, brachte ein Wandervogel die Nachricht, dass 1/2 Stunde oberhalb der Wald brenne. Sofort bewaffneten sich alle "Jung-Wandervögel" mit Haken, Schaufeln, Knütteln und trotz aller Müdigkeit eilten sie zur Brandstelle, die sie nach harter Arbeit eindämmen und löschen konnten. Eine gelungene Antwort erhielt der Primaner Hans Böls als er die Hilfe einer nahe liegenden Gemeinde holen wollte: "Doch lebt net in unserer Gemeinde, wenns ärger wird, dann komme sie nach am ehemaligen gelöste." So verbüßten die "Jung-Wandervögel" die Ausbreitung eines Waldbrandes.

Unfall. Im Wartesaal des biegsamen Hauptbahnhofs erlitt gestern der Eisenwarenhändler Wilhelm Conrad Wick aus Grävenwiesbach einen Schlaganfall. Er wurde nach dem städtischen Krankenhaus verbracht, wo er zurzeit noch bestimmtlos darunterliegt.

Diebstahl im 3. Aug. Bei dem gestern nachmittag um 3.10 Uhr im biegsamen Hauptbahnhof fälligen Diebstahl Nr. 67 von München über Frankfurt-Wiesbaden-Nürnberg (Taunusbahn) wurde einem Reisenden während der Fahrt die Brieftasche mit 300 Mark Inhalt gestohlen. Von dem Diebstahl war keine Spur zu finden.

Neuerungen im Bahnbetrieb. Auf den benachbarten Bahnhöfen Biebrich-West-Gütersburg, Rödelheim und Nomborn werden ebenfalls die hier neu eingeführten hängenden Vorhänge vom 15. d. M. ab verlustbehaftet. Auf die Verluste wird die Bahnstrecke auf zwecklosen Weise aufmerksam gemacht.

Aus dem Hauptbahnhof. Unterhalb dem biegsamen Hauptbahnhof, anliegend an das elektrische Stellwerkgebäude wird gegenwärtig ein weiterer massiver Bau aufgeführt, von dem ein Teil den Stationsaufzugsbeamten, welchem die Abfertigung der Güterzüge übertragen, bestimmt ist, während der andere Teil als Aufenthaltsraum für die Bediensteten der elektrischen Leitungen gedacht ist, um auch diesen Arbeitern ein sicheres Dach zur Versteigerung zu stellen.

Diebstahl im Schloßhaus. In den Schloßhöfen im biegsamen Schloßhaus ist die Vorüberlegung in vollem Gange. Bis jetzt soll die Firma Hartsch allein um 5000 M. betrogen werden sein. Auch zwei andere biegsame Meistermeister sollen in der Nähe verwickelt sein. Die Inbegriffen haben alles eingeschossen, insbesondere ein Büromann, der bei dem Fleischverkäufer Blum in Diensten stand. Die Kriminalpolizei arbeitet noch immer fort in dieser Angelegenheit mit eifriger Tätigkeit. — Seitens der Schloßhauwohrt wird anscheinlich die Vorläufe zurzeit mit einer besonderen Strenge bearbeitet, und neuen, jungen, frischen Geist ist in das durch die ersten Erfolge schon so reich gesegnete Unternehmen, das der jüngsten Zeit angehört und ihrer Generation. Die Zukunft von Wiesbaden, das fröhlich und gelund genug für Experimente ist, aber zu schade für zeitentwicke Schneckenpolitik, steht und fällt mit der Erkenntnis, zu welcher Bedeutung dieser Neunplay entwickelt werden kann.

Die Wiesbadener Zeitung erklärt in ihrer gelungenen Abendausgabe, dass die

"Frankfurter Zeitung" bezüglich des Artikels betreffend Besitzwechsel und Aenderung der politischen Haltung in der Wiesbadener Zeitung durch Falschmeldungen geäusserlich worden sei. Die Meldung sei in allen Teilen unwahr und frei erfunden.

Von der blauen Linie. Ein Leser schreibt: Als Anwohner der blauen Linie der Elektrischen darf ich mir ein Urteil über die Lage der Haltestellen zuwenden. Als natürliche Haltestellen kommen doch nur in Betracht: Hellmündstraße, Biebrichstraße und Walmüllerstraße. Damit wären alle aufzudenken und die unverständliche und auch unrentable Verlegung nach den beiden Straßen Deudenstraße und Niederberg wieder glänzend aufgemacht. Ein Schaden für die Elektrische wäre es sicher auch nicht, denn an der Niederbergstraße steht sehr leicht jemand ein oder aus, dagegen ist die Hellmündstraße ein großartiger und gegebener und besuchter Haltestellplatz, außerdem hat die Deudenstraße bereits eine Haltestelle der blauen Linie.

Rheinstraßenfest. Zahlreiche Sonderfahrten wurden gestern lebhaft Tag wiederum mit Waldfesten gewechselt, so von der Fa. Döllmann-Wains vom Unteroffizierkorps der Mainzer Infanterie, des Verbundstags der deutschen Infanterie, der Rath, der Parität Wiesbaden, der Spender Pioniere, der Buchdrucker Wiesbaden, des Gelangvereins "Grau" Frankfurt a. M. und der "Viedertafel" Ravensburg (Württemberg). Heute unternimmt die Bierbrauerei "Seckendorff" Wiesbaden mit ihrem geläufigen Personal eine Fahrt nach St. Goar und Sonnabend fährt gleichfalls mit Waldfesten am Morgenbastial.

Entzehofungen. Einiges mehr Sonne jetzt, dann ist eine gute Ernte zu erwarten. Der Saatstand in Preußen betrug Anfang Juli, wenn 2 gut, 3 mittel und 4 gering bedeutet: Winterweizen 2.4, Sommerweizen 2.3, Winterzucker 2.1, Winterroggen 2.5, Sommerroggen 2.7, Sommergerste 2.3, Hafer 2.5, Erbsen 2.4, Ackerbohnen 2.4, Wiesen 2.5, Kartoffeln 2.7, Zittrüben 2.5, Butterrüben 2.6, Winterraab und Rüben 2.9, Blaube 2.6, Klee 3.3, Lusen 2.8, Rießwiesen 2.3 und andere Wiesen 2.6.

Schneidet die Rosen! Viele Gartenbesitzer sind der irrigen Meinung, dass man die Rosenküpfe schneiden, wenn man die Blumen am Stock verblühen lässt. Indesten gerade zurzeit des Verblühens entzieht die Blume ihrem Stock die meiste Nahrung, daher ist

guten vom 27. November 1879 traten mit dem 30. Juni 1912 euer Kraft. An ihre Stelle trat vom 1. Juli ab die neue Tabaksteuerordnung, nebst ihren Anlagen A. (Tabaksteuerordnung), B. (Tabaksteuer-Stundungsordnung) und C. (Tabaksteuerabstufungsordnung). Die Ausführungsbestimmungen vom 27. Juli 1909 zu den §§ 1 bis 11 des Tabaksteuergesetzes erhalten die Bezeichnung Tabaksteuerordnung. Soweit sie sich auf inländischen Tabak beziehen, trat mit dem 1. Juli 1912 an ihre Stelle die Tabaksteuerordnung.

Entzündigungen wegen Trunksucht müssen jetzt den Polizei- oder Armenverwaltungen mitgeteilt werden. Die Justizbehörden wurden neuerdings angezeigt, die Anordnung der Vormundschaft über eine Person, die wegen Trunksucht entmündigt ist, diesen Verwaltungen unverzüglich zu melden, wenn die Interessen der Polizei- oder Armenverwaltungen betroffen werden oder deren Mitwirkung für die Beaufsichtigung oder weitere Versorgung des Entmündigten erwünscht ist. Diese Meldung hat durch das Vormundschaftsgericht zu geschehen. Wird die Vormundschaft wieder aufgehoben oder sonst beendet, so sind hier von die Verwaltungen zu benachrichtigen, die die Mitteilung der Entmündigung erhalten hatten.

Wegeunfertig. Heute früh kurz nach 6 Uhr brach an dem Eingang vor dem Waldfest-Restaurant der 52 Jahre alte Hauseigentümer Franz Jurek infolge Übermüdung zusammen. Da er wegeunfertig war, benachrichtigten Passanten die Sanitätswache, die den Mann nach dem Städtischen Krankenhaus

geraten, die Rose abzuschneiden, sobald sie ihre schönste Form erreicht hat, zumal sie sich im frischen Wasser länger hält als am Stiel. Der Rosenstock aber entwidet, wenn fleischig die erblühten Blüten abgeschnitten werden, eine Menge neuer Knospen.

Zur Fleischierung. Ein Preis auf Schlag auf Fleisch wird demnächst bevorstehen. Da die nördliche Preisfestlegungskommission noch nicht zur Beschlussfassung zusammengetreten ist, hat es die Fleischerversammlung ihren Mitgliedern anheimgestellt, je nach Gutdünken die Preise zu erhöhen.

Das Wetter wird besser. Ein energischer Vorstoß des über den britischen Inseln liegenden Hochdruckgebietes hat die gestern noch über Westeuropa vorherrschende Aufdruckströmung nach Osten abgedrängt. Der Durchgang derselben hat unserem ganzen Gebiet ergiebige Gewitterregen gebracht. Mit dem weiteren Aufsteigen des Aufdrucks wird fortwährend Besserung eintreten. Die Temperaturen bleiben morgens noch niedrig.

Balanzenliste Nr. 27 ist erschienen; sie liegt in unserer Hauptgeschäftsstelle Mauritiusstraße 12 zur kostenfreien Einsichtnahme vor. — Im Bezirk des 18. Armeebezirks werden verlangt: Elendehundirektion Frankfurt a. M. 20 Weichensteller.

Handelsgerichtliche Eintragungen.

Neu-Eintragung. In das Handelsregister wurde bei der Firma: Befestinck & Co., G. m. b. H., mit dem Sitz in Wiesbaden eingetragen: Karl Mühler, Kaufmann in Wiesbaden und Heinrich Kieß, Goldmünzer in Wiesbaden haben ihr Unternehmen als Geschäftsführer niedergelegt. An deren Stelle ist Jacobus Maria Battenfeld, Chemist und Kaufmann in Düsseldorf-Berndorf, zum Geschäftsführer der Gesellschaft bestellt worden.

Wiesbadener Vereindiensten.

Der Beamtenverein unternimmt am Sonntag, den 14. Juli eine Rheinfahrt nach Düsseldorf mit einem Sonderdampfer.

Gäder-Gesellschaft-Düsseldorf a. M. Sonntag, den 7. und Montag, den 8. Juli ex. 3. Stiftungsfest auf der Weißwiese.

Verein ehemal. Unteroffiziere. Samstag, den 6. d. M. von abends 8 Uhr ab 20jähriges Stiftungsfest bei Meisterschule Käfer „Unter den Eichen“.

Spa- und Spielgesellschaft Menzelt hält am Dienstag, den 2. Juli, ihre diesjährige Generalversammlung ab. Nach dem Vorsitzbericht des ersten Vorsitzenden und Ausschussbericht des ersten Kassierers erfolgte die Neuwahl des Vorsitzenden. Gewählt wurden folgende Herren: 1. Vorsitzender Max Schießl, 2. Vorsitzender Franz Groß, 1. Schriftführer Bernhard Mössach, 1. Kassierer Hans Ostermann, 2. Kassierer Franz Kunkel, Kellner: Heinrich Wenzelius und Robert Hennig. Vergnügungskommission: die Herren Heinrich Koss, Heinrich Schmidt, Karl Kuhle, Otto Wiesmann.

Aus dem Gerichtsaal.

(Wiesbadener Schöffengericht.)

Ein netter Sohn.

sc. Wegen groben Unfugs, Sachbeschädigung, Bedrohung, Beleidigung, Hausschändenbruch und Körperverletzung war der Töpfer Alois Karl Hartmann von hier vom Schöffengericht in 4 Monate Gefängnis und drei Tage Haft genommen worden.

Wiesbadener vor dem Reichsgericht.

Leipzig, 5. Juli. Wegen gefährlicher Körperverletzung hatte das Landgericht Wiesbaden am 20. April d. J. den Schlosserhelften Gustav Roth zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Gegen das Urteil hatte der Angeklagte Revision eingereicht mit der Begründung, der Vorderrichter habe au Unrecht eine schwere Körperverletzung angenommen. Das Reichsgericht hält jedoch diese Stütze für unbegründet und erkannte deshalb auf Verwerfung des Rechtsmittels.

Zum Tode verurteilt.

Elberfeld, 5. Juli. Das Schwurgericht verurteilte den Werkmeister Schöppenhaus aus Kronenberg, der am 26. März 1912 den 63jährigen Koblenzagenten Hengstenberg aus Remscheid ermordet hat, wegen Mordes und schweren Raubes zum Tode.

Das Nassauer Land.

Jubiläum der Lahnbahn.

Heute am 5. Juli besteht die Lahnbahn ihr goldenes Jubiläum, wenigstens die Strecke Limburg-Nassau.

In einzelnen Teilen wurde sie dem Verkehr übergeben und zwar die Strecke Oberlahnstein bis Emz am 1. Juli 1858, von Emz bis Nassau am 9. Juli 1860, von Nassau bis Limburg am 5. Juli 1862, von Limburg bis Weilburg am 14. Juli 1862, von Weilburg bis Wehr am 10. Januar 1863. Die Bahn war anfangs einleit, doch wurde der Unterbau für ein zweites Gleis, das im Mai 1875 fertiggestellt wurde, bei dem Bau bereit ausgestellt.

Ein Hauptverdienst um die Lahnbahn hatte ihre Durchführung hatte der seit November 1858 zum Landrat des Kreises Wehr berufene Gustav von Dieck, der erste preußische Regierungspräsident des Regierungsbezirks Wiesbaden, sich erworben, der auch die Bahnstrecke Gießen-Wehr-Herborn-Köln förderte.

© Ebenheim, 5. Juli. Zu dem bereits in der gestrigen Ausgabe gemeldeten Unfall wird uns weiter berichtet: Die beiden Radfahrer, der Zimmermann Bauer und der Schlosser Dumbo waren von ihrer Arbeitsstätte aus der Industrie Hochheim. An der Frankfurterstraße in der Nähe der Wirtschaft von Will. Heß wurden sie von einem Auto erfasst und zu Boden geschleudert. Das Auto, das in rasendem Tempo ohne Signale zu geben die Kreuzung passiert haben soll, war von den Radfahrern nicht gesehen worden. Der erste Radfahrer A. wollte in dem Augenblick, als er das Auto zu Gesicht bekam, noch rasch vorbei, wurde aber vom Hinterrad seines und zu Boden geschleudert. Er erlitt eine schwere Kopfwunde und Randschüttungen an Händen und Beinen. Der Chauffeur stoppte sofort, um das Auto zum Stehen zu bringen, sodass der Hinterwagen herumflog. Dadurch wurde der zweite Radfahrer B. von dem Hinterwagen gefaßt und in den Chausseegraben geschleudert. Er erlitt einen Ralenbeinbruch, Randschüttungen im Gesicht und Stauchung der linken Hand. Nachdem Herr Dr. Gelderblom, zu dem die Verletzten von dem Autohersteller, einem Herrn aus Bad Homburg v. d. H. gebracht, diese verbunden, konnten sie per Bahn nach ihrer Wohnung in Düsseldorf gebracht werden. Der Chauffeur suchte, als er die beiden Radfahrer am Boden liegen sah, schleunig das Weite und ließ alles im Stich. Die beiden Fahrräder waren total zertrümmert. Der Besitzer ruhte seinen Wagen allein nach Hause bringen.

© Schierstein, 5. Juli. Das Reinhardt'sche Männercorps beteiligt sich an dem am nächsten Sonntag, den 7. d. M. in Finthen stattfindenden nationalen Gelangewettstreit. Der Verein, der unter den bewährten Leitung des Chordirigenten Carl Reinhardt steht, tritt damit zum erstenmal an die Öffentlichkeit resp. beteiligt als junge Sängerschar das erste Mal an einem Wettkampf. Die Generalprobe der Preisstörche findet heute Freitag abend um 9 Uhr in dem Saalbau „Drei Kronen“ statt. Die Abfahrt nach Finthen ist auf Sonntag früh 5 Uhr, per Motorboot vom Hafen ab festgesetzt. — Auf der Überfahrt nach Finthen in der Nähe der Station warf sich gestern Abend der 11jährige Arbeiter Kirsch von hier vor einen Zug. Dem Lokomotivführer war es nicht mehr möglich, die Maschine rechtzeitig zum Stehen zu bringen, sodass er überfahren und auf der Stelle getötet wurde. Millionenwürthnisse sollen den Unfall zur Tat bilden. Der Tote stand hier in gutem Renommee. — Die Turngemeinde Schierstein beteiligt sich an dem am Sonntag in Niederswalus stattfindenden Gelangewettstreit des Turngaues Süd-Nassau mit einer stattlichen Vereins- und mit einer Dameureise; ebenso werden ca. 20 Turner am Einzelwettturnen teilnehmen. — Am 21. d. M. feiert die hiesige Turngemeinde das sogenannte Freudenfest in Form eines Volksfestes am Hafen. — Vorgestern abend fand in der Turnhalle eine Versammlung betreffs Befreiung an dem vom 3. bis 6. August in Alsfaffenbursch stattfindenden Kreisfest statt. Die meisten Mitglieder kündigten für die Befreiung. — Der Vater der Einwohner Johann Schröder der Vater von sieben Söhnen ist die sämtlich bei einer Kompanie des in Kassel garnisonierenden Pionierbataillons Nr. 21 ihrer Dienstpflicht ausgestiegen.

© Hattenheim, 5. Juli. Herr Dr. Schießl von der Heil- und Pflegeanstalt Eichberg wurde als Oberarzt an die Landesheilanstalt Herborn versetzt.

© Lorch, 5. Juli. Die Regulierung der Eisenbahnstrecke längs des hiesigen Ortsberings ist ihrer Vollendung nahe. Die Unterführung am Steckernweg ist fertiggestellt und wird in einigen Tagen dem Publikum zum Verkehr eröffnet. Der Fahrweg und Bahnübergang an dieser Stelle soll weg, ebenso der Posten. Der Biskus laufte den an der Nordseite der Bahn führenden schmalen Platz an und hat mehrere 100 Meter einen strohen breiten Weg für Fußwerk angelegt.

© Rüdesheim, 5. Juli. Als Kreisbaumeister für den Rheingaukreis wurden von Kreisaußschüsse Herr Lenz von Bingen gewählt.

© Käthenbühogen, 5. Juli. Vorgestern verunglückte der Kutscher der Brauerei Bromer, Wilhelm Schun von Lauterbachen mit dem Fuhrwerk auf dem steilen Berg zwischen Roth und Niedertiefenbach. Der Tod trat sofort ein. Der Mann, welcher Witwer war, hinterläßt vier minderjährige Kinder. — Wieder einmal ein Opfer in der großen Kette der Vemelle dafür, wie notwendig es für jeden im öffentlichen Erwerbsleben stehenden Staatsbürger ist, seinen Gedankenkreis nicht nur lediglich auf das Alltägliche einzustellen, sondern auch einmal einen Blick über diese Grenze hinaus zu werfen, sich zu vergegenwärtigen, wie sich die Zukunft gestalten wird. Das rastlose Erwerbsleben besonders in landwirtschaftlichen Betrieben zur Erntezeit fordert heutzutage vom Manne die volle Kraft, die höchste Leistungsfähigkeit, fordert von ihm aber auch, daß er sich ständig bewußt sein muß, mit welchen Gefahren seine Tätigkeit verknüpft ist und wie leicht er aus seinem Berufe herausgerissen werden kann. Am vorstehenden Halle sind vier unmündige Kinder ihres Ernährers auf immer verbraucht. Wohl werden sich Mittel und Wege

finden, für weitere Helfer den Kindern einen Halt im Berufsleben zu schaffen, doch für den Ansang werden manche Sorgen und Gedanken Platz kreisen. Als ein Mittel in dieser Not darf wohl ohne Zweifel die soziale Pflicht angesehen werden, die sich der Wiesbadener General-Anzeiger im Interesse seiner Abonnenten zum Grundprinzip gemacht hat, nämlich die kostenlose Abonnement-Versicherung. Andererseits aber muß es ein Mahnruf an alle diejenigen sein, die dieser sozialen Einrichtung aus krassesten Gründen noch fernstehen.

© Aus dem Oberlahnkreis, 5. Juli. Auf Anregung der freien Schmiedeinnung für den Oberlahnkreis wird am kommenden Sonntag, den 7. d. M. in Weilburg eine Versammlung zwecks Gründung einer Zwangsinnung für das gesamte Schmiedegewerbe im Oberlahnkreis stattfinden.

© Dörnberg, 5. Juli. Grubenauflieferer Ludwig Friedrich Schmidt von hier wurde als Bürgermeister der Gemeinde auf die gesetzliche achtjährige Amtsauer gewählt und vom Landrat bestätigt.

© Rössau, 5. Juli. Infolge Verlagnoss der Regulierung an der Hausturbine in der Eisenhütte setzt die Schwungradschleibe in ein derart rasselndes Tempo, daß sie zerbricht, das Dach durchschlägt, die Maschine und andere Betriebsstiele demoliert. Der Schaden ist beträchtlich. Die Betriebsabteilungen der Hütte, die von dieser Turbine ihre Kraft erhalten, sind lärm gelegt. Die Arbeiter finden in den anderen Betrieben für die Zeit der Reparatur-Arbeiten Beschäftigung. Bei dem Unfall ist von Personen niemand verletzt worden.

© Oberstedten, 5. Juli. Der hiesige Gesangverein „Einigkeit“ feierte in Gesamtwandlerei seiner Gast- und Brüdervereine aus dem Nassauer Lande sein 60jähriges Jubiläum. Die großartig angelegte Feierlichkeit nahm einen glänzenden Verlauf. Besondere Gruppen wurden dem letzten noch lebenden Gründer des Vereins, Martin Bendorf, zuteil.

© Roth bei Nassau, 5. Juli. Zum Stiftungsfest des Gelangverein „Eintracht“ am 7. und 8. d. M. haben 14 auswärtige Vereine ihr Erstchein angetragen. Die Vorberichtigungen zum Fest sind bereits abgeschlossen. Zum Festplatz ist die prächtig gelegene Wiege beim Gastwirt und Bürgermeister Adolf Neusch gewählt worden.

© Wambach, 5. Juli. Die nunmehr beendete Heuernte brachte quantitativ und auch qualitativ einen guten Ertrag. Der Regen der letzten Tage war für das Wachstum der Feldfrüchte von großem Nutzen; insbesondere wird er auch zur Befruchtung der dieses Jahr in großer Menge ausgetreteten Erdlöcher, welche die Kohlensäulen fast zerstören, beitragen.

© Schlangenbach, 5. Juli. Unterhalb des Ortes auf der Rendorfer Chaussee kam vorgestern ein Radler, der in scharfem Tempo die steile Straße abwärts fuhr in Lebensgefahr, indem er die Straßenböschung hinab in den vorbeliegenden Bach stürzte. Zum Glück hat er aber einigen leichten Abhängungen seinen Schaden erlitten, das Rad war jedoch stark beschädigt.

© Idstein, 5. Juli. Das diesjährige Preisstörchen des Schützenvereins hatte folgendes Resultat: Auflagenreihe: 1. Börker Groß-Sonnensberg, 2. J. Lippke-Idstein, 3. G. Holler-Idstein, 4. Dörr-Idstein, 5. Petri-Idstein, 6. Gnad-Idstein, 7. Tiefenbach-Idstein, 8. Nassau-Idstein, 9. Niederswalus-Idstein, 10. Gnad-Idstein, 11. Tiefenbach-Idstein, 12. Nassau-Idstein, 13. Petri-Idstein, 14. Dörr-Idstein, 15. Börker Groß-Sonnensberg, 16. J. Lippke-Idstein, 17. Nassau-Idstein, 18. Tiefenbach-Idstein, 19. Gnad-Idstein, 20. Nassau-Idstein.

© Rüdesheim, 5. Juli. Als Kreisbaumeister für den Rheingaukreis wurden von Kreisaußschüsse Herr Lenz von Bingen gewählt.

© Brembach, 5. Juli. Die Feld- und Waldbau wird an Rentier Gordon-Wiesbaden für 1800 M. verpachtet; seither betrug der Preis 1000 M.

Letzte Drahtnachrichten.

Unglückslicher Schuh.

© Stuttgart, 5. Juli. Im fürstlich waldenburgischen Schloß Beil ist der Vorstwartin Angeler beim Besteigen eines Jagdwagens durch plötzliche Entladung des Doppelgewehrs seines Gehilfen von zwei Schülen in den Unterleib auf der Stelle getötet worden.

© Sommertag. 5. Juli. Der Inspector des Werkes die Leiche anfachte, um sie von der Leitung zu entfernen, wurde er ebenfalls getötet. Ein Diener, der ihm zu Hilfe kommen wollte, erlitt schwere Brandwunden.

© Ein Panzer-Auto.

© Eresfeld, 5. Juli. Das Stahlwerk Becker hat dem Kaiser 25.000 M. für ein gepanzertes Auto als Geschenk für die Ar-

me angeboten. Der Kaiser hat das Geschenk angenommen und dem Werk durch den Kriegsminister seinen Dank sagen lassen.

Blitzschlag.

© Halle a. d. Saale, 5. Juli. In dem benachbarten Bebitz wurde die unlängst still gelegte Grube Leopold durch einen Blitzschlag in Brand gestellt. Der Schacht und alle Baulichkeiten sind ausgebrennt. Auch das Maschinenhaus wurde zerstört.

Die Hochseeslotte.

© Kiel, 5. Juli. Die Hochseeslotte macht ihre diesjährige Sommerreise von Mitte Juli bis Mitte August in der Ostsee und wird dabei verschiedene russische Häfen anlaufen.

Krieg in Mexiko.

© Newyork, 5. Juli. Bei Bachimba, 80 Kilometer von Chihuahua ist seit gestern die Entscheidungsschlacht zwischen den gesamten Streitkräfte der mexikanischen Regierung und denen der Rebellen im Gange. Die schlecht disziplinierten Rebellen werden überall zurückgetrieben. Sie haben bereits Verluste von hunderten von Toten. Die Einnahme von Chihuahua, dem Zentrum der Rebellenbewegung, wird nächster Tage ohne Schwierigkeit erwartet.

Aus der Geschäftswelt.

© Preußische Staatsbahn-Bank. Die Bank hat eine Neuemission von 30.000.000 M. 4% Hypotheken-Bundesbriefe veranlaßt, von der zunächst ein Teilbetrag von 10.000.000 M. durch freihändigen Verkauf abgezogen werden soll. Die ökonomische Einführung im Berlin und Frankfurt a. M. wird demnächst erfolgen. Der Auszahlungstermin ist mit 90½% in Aussicht genommen. Verhältnisse werden bis zum 20. Juli er zum Vergleichszeitraum der Banken und Banken eingegangen.

© Tägliche Versammlung der Spartenlagen. Die Nassauische Sparkasse hat am 1. Juli dieses Jahres die tägliche Versammlung der Spartenlagen eingeführt. Von diesem Termin an werden alle Einlagen vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Rückzahlung verhältnis. Es bedeutet dies für die Sparten einen erheblichen Vorteil gegenüber der bisherigen Versammlungsart. Göttingen fordert ebenfalls eine entsprechende Versammlung für den ganzen Monat, in dem die Einzahlung und den in welchem die Rückzahlung erfolgt, eine Versammlung überhaupt nicht hält, so daß dem Sparten unter Umständen der Vorrang für eine ganze Monat entgeht. Vor einem Jahre wurde dieser Vorrang durch eine gewisse Erleichterung durch Einführung der sogenannten Abstimmung geschehen, indem auch dann die Banken für den laufenden Monat gewählt wurden, wenn die Einzahlungen in den drei ersten und die Rückzahlungen in den drei letzten Tagen des Monats erfolgten. Damit war der Interessen des Sparten aber nur zum Teil gedeckt, auch wenn diese Einrichtung zu einem raschen Anfang des Publikums an den Spartenlagen und damit zu einer langen Wettbewerb der Sparten in dieser Zeit. Die tägliche Versammlung soll nach beiden Seiten hin günstig wirken. Sie soll dem Sparten für jeden Tag, den er sein Geld früher zur Sparkasse bringt, oder später abholt, eine Belohnung in Gestalt der Zugeschlägen bringen.

Wetterbericht.

E. Knaus & Co.

jetzt Langg. 31 u. Taunusstr. 16

Spezial-Institut für Optik.



Bekanntmachung.

Die unterzeichneten Firmen bringen dem kaufenden Publikum zur gesl. Kenntnis, daß sie auf Grund freiwilliger Vereinbarung ihre Geschäfte an den Sonntagen der Monate

Juli und August geschlossen halten.

G. August
Wilhelmstraße 44.

J. Bacharach
Webergasse 4.

Gebr. Baum
Webergasse 6.

J. M. Baum, Massanische
Leinen-Indust.
Kirchgasse 36.

Blume & Roeder
Langgasse 28.

Leopold Cohn
Große Burgstraße 5.

Adolf Dams
Webergasse 4.

H. W. Erkel
Wilhelmstraße 60.

C. Eichelsheim
Friedrichstraße 10.

Elvers & Pieper
Friedrichstraße 14.

Heller & Geck
Webergasse 29.

Ludwig Ganz
Kirchgasse 43.

S. Guttmann
Langgasse 1.

J. Herz
Langgasse 20.

Moritz Herz & Co.
Friedrichstraße 38.

Ludwig Hefz
Webergasse 18.

Nathan Hefz
Taunusstraße 5.

Nathan Hefz
Wilhelmstraße 16.

Viktor Hekler G.m.b.H.
Webergasse 2.

J. Hirsch Söhne
Langgasse 35.

Georg Hofmann
Langgasse 37.

Wilh. Hoppe
Langgasse 13.

Jurany & Hensels Nachf.
Langgasse 21.

L. Kleinosen
Langgasse 15.

Adolph Koerwer
Langgasse 9.

Herm. Krekel & Co.
Friedrichstraße 36.

G. h. Eugenbühl
Marktstraße 19.

M. Marchand
Langgasse 42.

S. Mathias & Co.
Webergasse 5.

A. Opitz
Webergasse 1.

Hch. Roemer
Langgasse 18.

Rosenthal & David
Wilhelmstraße 44.

Hch. Schäfer
Wilhelmstraße 50.

A. Scheibel
Wilhelmstraße 52.

Franz Schirg
Webergasse 1.

M. Schrader
Moritzstraße 1.

G. Schupp Nachf.
Taunusstraße 38.

A. Schwaedt
Rheinstraße 41.

L. D. Soliman
Wilhelmstraße 30.

Hch. Staadt
Bahnhofstraße 6.

H. Stein
Wilhelmstraße 30.

Erich Stephan
Kleine Burgstraße 12.

M. Stillger
Häusergasse 16.

Geschw. Strauß
Webergasse 1.

J. & G. Suth
Museumstraße 10.

E. Unverzagt
Webergasse 6.

W. Weiß
Wilhelmstraße 40.

Wemmer & Ulrich
Wilhelmstraße 54.

Theodor Werner
Webergasse 30.

Frieda Wolf
Große Burgstraße 6.

Louis Zintgraff
Neugasse 17.

Vom Westerwaldklub.

Sonn bei Neuwied, 5. Juli. Hier hielt dieser Tage der Westerwaldklub unter der Leitung des Dekans von Marienberg bei starker Beteiligung seine Hauptversammlung ab. Der Bürgermeister Hirsch begrüßte die Erhieltenen im Namen der Gemeinde.

Dem Westerwaldklub gehören jetzt 75 Untvereine, 25 Städte, 16 Bürgervereine, 184 Landgemeinden, 1100 Einzelvereine und 10 Kreise als Mitglieder an. Für die Einrichtung von Schüler- und Lehrerberbergen wurden 600 M. für Begegnungsraum 500 M. für den Bau des Turms auf dem Salsburger Kopf 1000 M. bereit gestellt. Im Bereitschaftsbetrieb acht Herbergen, die von 912 Personen besucht waren. Die Kosten betrugen 1256 Mark. Neue Herbergen werden voraußichtlich in Bezdorf, Dies und Weilburg errichtet.

Professor Dr. Meurer-Bonn betonte, für die Schüler sei genau gesorgt, man solle nur auch an die Lehrer denken. Die Ortsgruppe Köln wird zehn Lehrerberbergen errichten. Aus Lehrerkreisen wurde die Förderung des Wanderns der Volkschüler angeregt, die auch der Landrat Frhr. Marshall v. Bieberstein aus Montabaur eindringlich empfahl. Der Vorsteher Böhler, früher in Düsseldorf, ist in Kiel, wurde zum Ehrenmitglied ernannt. Amtsräther Steberg-Wallrodt betraut die Pflege der Mundartforschung auf dem Westerwald und regte ferner an, mit dem "Heim-Museum" in Koblenz in Verbindung zu treuen Künstlerkarten herstellen zu lassen. Professor Meurer beantragte dazu, daß der Vorstand die Mundartforschung nach Kräften unterstützen möge.

Die nächstjährige Versammlung findet in Dierdorf statt. Am Vortag hatte die Einweihung des "neuen römischen" Wachturms am Grenzwall auf dem Pulverberg stattgefunden, wobei der Vorsteher des Verhöhnungvereins, Brauereibesitzer Max Hünermann und Dekan Heinrichs, Geheimrat Professor Dr. Loesel aus Bonn die Festrede hielten.

Aus den Nachbarländern.

† Hanau, 5. Juli. Hier kam der Leutnant Volk vom 6. Ulanenregiment mit seinem Pferd gelegentlich einer Feldübung zu Fall und zog sich schwere Schädelverletzungen zu. An seinem Aufkommen wird geweilt.

† Tiefenbach (Kreis Wetzlar), 5. Juli. Der hier wohnhafte Bergarbeiter W. Cornelius wurde gestern verhaftet und in das Gefängnis nach Braunfels gebracht. Er hatte im Verlauf eines Wortwechsels mit seiner Frau seinem dieser zur Hilfe eilenden Sohne mit einem Messer einen lebensgefährlichen Stich in die Lunge beigebracht. In der Arrestzelle machte Cornelius kurz nach der Einlieferung seinem Leben durch Erhängen ein Ende.

† Sulzbach, 5. Juli. Die Biegener Ebendorfer, die bekanntlich im Februar d. J. den Förster Romanus erschossen haben, und auf deren Erstatten eine Belohnung von 2000 M. ausgesetzt ist, sollen sich, wie der Hann. C. meldet, jetzt im Kreise Celle aufhalten. Die Gendarmerie des Kreises erhält die amtliche Nachricht, daß ein angeblicher Biegener Bauer in Brödel, Kreis Celle, Postfach erwartet und daß dieser einer der gefuchten Biegener Ebendorfer sein müsse. Darauf stellte die Gendarmerie fest, daß tatsächlich ein Biegener nach Postfach in Brödel für Banden geprägt

hatte, und daß Bewohner von Brödel diesen Biegener verdeckt gehalten hatten, damit der aus der Ferne erkannte Gendarm ihn nicht finden sollte. Nach Nachmittag deselben Tages ist der Biegener noch mit einem anderen Biegener in Klein-Gießlingen gesieben worden. Gegen 1 Uhr nachts haben die Biegener bei einem Briefträger in Walldingen einen Einbruchsdiebstahl verübt und kurz darauf bei einem Schuhwirt daselbst.

Der Nachtwächter von Walldingen hatte die Einbrecher bei dem zweiten Einbruch bemerkt und wurde von ihnen zu Boden geschlagen. Der eine Biegener hat seinen Hut verloren und ein an einer Stange befestigtes Dolchmesser ebenfalls ausgerückt.

Obgleich alle erreichbaren Gendarmen sofort benachrichtigt wurden, und vier Gendarmen die Verfolgung der Verbrecher aufnahmen, gelang es bis jetzt nicht, sie zu fassen.

† Bingen, 5. Juli. In dem Jahresbericht der Handelskammer Bingen ist folgender allgemeiner Rückblick auf das Jahr 1911 enthalten: Zum ersten Male seit einer ganzen Reihe von Jahren läßt für den Kammerbericht der Rückblick auf das Verhältnis 1911 die Auszeichnung einer Verbesserung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage erkennen, wenn diese Verbesserung auch nicht überall und nicht gleichmäßig, bei allen Gewerbezweigen zur Geltung gekommen ist. Der erfreuliche Umschwung kommt in erster Linie auf Rechnung der Weinproduktion, die nach allzu vielen Missernten wieder einmal einen in Menge und Güte befriedigenden Herbsttraub verzeichnete, um dessen Anfang schon während und bald nach der Weinlese ein förmlicher Wettkampf stattfand. Die für die Kreissens erstellten hohen Preise geben den dem Rauh nobis Württemberg wieder frischen Mut: sie konnten alte Verbindlichkeiten — jedenfalls zum Teil — beseitigen. Kauf- und Kaufkraft haben sich und die tief gesunkenen Preise des Weinlandes erfreuen eine merkliche Steigerung. Die wegen Unrentabilität der Nebenlagen in erheblichem Umfang beobachtete Umwandlung in andere Kulturarten, Spargel, Rübenbau usw., wurde, soweit noch nicht durchgeführt, in manchen Gemüseanlagen ausgegeben, wogegen man vielfach wieder zur Neuanpflanzung der Weinrebe schritt. Hand in Hand mit dem guten Weinjahr gingen die trocken heißen trockenen Sommers durchschnittlich befriedigende zeitweilige Erträge ein. Die Körnerfrüchte waren ausserdem und erzielten hohe Preise. Das Kartoffel, Gemüse und Obst unter der Dürre gelitten hatten, konnten die allgemeine freudige Stimmung nicht erheblich beeinträchtigen; mißlicher war schon die die Viehhaltung erschwerende Futterknappheit, anlässlich welcher sehr zu bedauern ist, daß die Reichsregierung dem Drücker weiter schwer betroffener Volkskreise nach einer Ermäßigung beziehungsweise zeitweiligen Aufhebung gewisser Futtermittelzölle nicht nachgegeben hat. Die deutschen Staatsbahnen waren dieser Not gegenüber auswärtiger, indem sie auf Futter- und Streumittel eine bedeutende Frachterhöhung eingetragen ließen. Die gestiegene Einnahme für Bodenprodukte kam naturgemäß allen Verkaufsgeschäften aufzutreten, die vermehrten Absatz hatten. Überall macht sich der flotte Geldumlauf wohltuend bemerkbar; es herrscht wieder gehobene Stimmung, geprägt mit frischen Hoffnungen für die Zukunft.

† Neuwied, 5. Juli. Die biegenen Ebendorfer, die bekanntlich im Februar d. J. den Förster Romanus erschossen haben, und auf deren Erstatten eine Belohnung von 2000 M. ausgesetzt ist, sollen sich, wie der Hann. C. meldet, jetzt im Kreise Celle aufhalten. Die Gendarmerie des Kreises erhält die amtliche Nachricht, daß ein angeblicher Biegener Bauer in Brödel, Kreis Celle, Postfach erwartet und daß dieser einer der gefuchten Biegener Ebendorfer sein müsse. Darauf stellte die Gendarmerie fest, daß tatsächlich ein Biegener nach Postfach in Brödel für Banden geprägt

hatte, und daß Bewohner von Brödel diesen Biegener verdeckt gehalten hatten, damit der aus der Ferne erkannte Gendarm ihn nicht finden sollte. Nach Nachmittag deselben Tages ist der Biegener noch mit einem anderen Biegener in Klein-Gießlingen gesieben worden. Gegen 1 Uhr nachts haben die Biegener bei einem Briefträger in Walldingen einen Einbruchsdiebstahl verübt und kurz darauf bei einem Schuhwirt daselbst.

† Mainz, 5. Juli. Die Stadtverordnetenversammlung genehmigte den Antrag des Stadtrats auf Erbauung eines Hallen- und Schwimmbads mit Volksbibliothek. Das Projekt soll einen Kostenaufwand von 1822 000 M. erfordern.

Neues aus aller Welt.

Amsterdam, 5. Juli. Nach Unterschlagung von Brillanten im Wert von etwa 10 000 Mark und Entfernung einer großen Schatzkiste ist der Goldbarde Lamm aus Neukölln flüchtig geworden.

Explosions-Unglücks. Bald nach Bekanntwerden der Katastrophe in Oberhausen versammelten sich Scharen von Angehörigen der eingeschlossenen Bergleute vor dem Unglücksloch, um in denkmal Schrein der weiteren Nachrichten abzuwarten. Nach Ankunft eines leitenden Ingenieurs ist die Explosion auf folgende Weise entstanden: Zwischen den "Wolfe" und "Schwarzbach" wird ein entzündeter Aufbruch hergestellt, der schon bis 17 Meter Höhe geführt ist. In diesem Aufbruch ereignete sich die Explosion. Das Gas hatte sich in dem Gestein gesammelt und ist durch einen Sprengsatz entzündet worden. Die Explosion selbst hatte eine solch furchtbare Kraft, daß die Wirkung über Tag in einem dunstigen Rollenden Ton wahrnehmbar war. Da die Grube Schlagweiter und Söhlentauberei war, wurde erst kurz vorher durch eine Revision der Sicherheitsausrüstung festgestellt. Die Bergarbeiter unter Tage waren schrecklich. Eine Ansammlung Bergleute wurde durch die Explosion zerstört, während weitere durch die giftigen Radikalswaden getötet wurden. Alle Bergleute am Ort wurden durch die Gewalt der Explosion zu Boden geschleudert. Sofort nach der Katastrophe fuhr die Rettungsmannschaft mit Sauerstoff-Apparaten vorbei in die Grube ein. Obgleich die Explosion an Ort und Stelle großen Schaden anrichtete, durfte eine Betriebsstörung nicht eintreten. — Die Explosion auf "Scho. Bifloria Matthes" hatte eine verheerende Gewalt. Ein Arbeiter wurde aus dem beschädigten Gebäude herausgeschleudert und geriet unter einen zusammenstürzenden Steinblock. Er erlitt tödliche Verletzungen. Von den Verwundeten schwedt in hellen Leinen in Lebensgefahr. Der Betrieb muß infolge der Explosion auf einige Tage eingestellt werden.

Entzündliche Kinderhöhlungen. Vor dem Dissektionssgebäude der Straßburger Straßenbahn stand ein Mädchen, einen Korb am Arm und weinte. Es hatte auch Grund dazu: denn es war seine Hoffnung, als Prämie für ihren Fleiß auf Kosten der Straßenbahndirektion irgendwo in den Bogen eines vierwöchigen Ferienaufenthalts verbringen zu dürfen, getäuscht worden. Und das tut bitter weh: darum schluchzte das kleine Mädchen auch derart, bahs es zum Erbarmen war. Denn wenn man wochenlang erfristig abgelegte Straßenbahnbilletts kauft, und dann 50000 solcher kostbaren Dinge zusammen hat und sie voll Freude lädt ab, so ist es verhängnisvoll in den Handkorb legt, und wenn man dann vorhenden Herrschaft vor dem strengsten Herrn Straßenbahndirektor steht und dann von dem hohen Herrn die Auskunft kommt, daß sein wahres Wort daran sei, daß die Straßenbahndirektion gegen Rückgabe von 50 000 entwertete Straßenbahnbillets verpflichtet habe, ein so ungünstiges Kind 4 Wochen lang auf ihre Kosten in einen Ferienaufenthalt zu schicken, — wenn man derart aus allen Himmeln gerissen wird, so ist das nicht bloß

zum Weinen, sondern sogar zum Heulen und das Mädchen schluchzte und schluchzte. Aber es war nichts zu machen, und doch war in den Kreisen der Straßburger Volksbildung in den letzten Wochen vor den Ferien das Gerücht verbreitet, daß die Straßenbahnen ein derartiges Angebot gemacht habe. Eine wilde Jagd führte ein auf alle Straßenbahnbilletts, die Verkäufer sämtlich waren ihres Lebens kaum sicher: denn kaum hatte einer den Fuss zum Aussteigen auf das Trittbrett gesetzt, so stürmten Knaben und Mädchen auf ihn zu und schrieen: "Bitte geben Sie mir das Billett". Um allen Gerüchten die Spur abzubrechen, ließ sich daher die Straßenbahndirektion veranlassen, öffentlich bekannt zu geben, daß von einem solchen Versprechen seitens der Straßenbahnen nichts der Rede sei.

Nord oder Schottland? In einem anscheinend seit Monatsfrist unbewohnten Hause in Aix-la-Chapelle wurde die bereits stark verweste Leiche einer älteren Dame gefunden. Untersuchung ist angeordnet, um festzustellen, ob es sich um ein Verbrechen handelt.

Vom Zug erfaßt. In Groß-Umstadt ein Eisenbahnzug auf einem Straßenübergang drei Straßenbahnwagen. Sechs Personen wurden bei dem furchtbaren Zusammenstoß getötet und drei verletzt.

Minerarbeiterstreit. Im ungarischen Komitat Hajdu ist ein Erntekreis ausbrochen. Die Arbeiter fordern eine bedeutende Lohnhöhung. Da man Ausschreitungen befürchtet, wurde die Gendarmerie verstärkt und Militär in Bereitschaft gestellt.

Luftschiffahrt.

Tödlicher Flieger-Absturz. Während der Ausübungen auf einem Militärübungsspiel bei Buxdorf stürzte der Lieutenant Garanda mit seinem Farman-Apparat aus etwa hundert Meter Höhe ab. Obwohl der Offizier abprallte, wurde er unter dem Apparat begraben und gräßlich verbrümmelt tot aufgefunden.

Sport.

Der Abteil-Sport-Club "Athletia" Wiesbaden, am Sonntag und Montag in Frankfurt a. M. stattgehalten. Ein Arbeiter wurde aus dem beschädigten Gebäude herausgeschleudert und geriet unter einen zusammenstürzenden Steinblock. Er erlitt tödliche Verletzungen. Von den Verwundeten schwedt in hellen Leinen in Lebensgefahr. Der Betrieb muß infolge der Explosion auf einige Tage eingestellt werden.

V. Olympiade in Stockholm. Der internationale Fußballkongress wurde lässig in Stockholm abgehalten. Die von den deutschen Delegierten für die Fußballdisziplin vorgeschlagenen Verbesserungen wurden mit 60 gegen 10 Stimmen abgelehnt. Der ungarische Vorschlag auf Erteilung einer internationalen Meisterschaft für das Fußballspiel soll auf dem nächsten Kongress 1913 in Kopenhagen entschieden werden. — Das Gespann von Tontauben im olympischen Spiel fand abgeschlossen. Die erste Prämie und die goldene Medaille gewannen die Vereinigten Staaten von Nordamerika mit 532, die ältere Medaille England mit 511 und die zweite Medaille Deutschland mit 510 Punkten. 600 vor die höchste erreichbare Zahl. — Die Spiele der Zwischenrunde gewannen Dänemark gegen Holland mit 5:1 und England gegen Finnland mit 4:0. Im Endspiel stehen die Dänen und England gegenüber. In der Trostrunde schlug Italien Schweden mit 1:0.

Zur Messe im Hamburger Dom. Die Messeabgelegende des Hamburger Domfests, verborgerufen durch ein Ressort des Staates, hat eine befriedigende Eröffnung gefunden. Der Vorstand des Hamburger Domfests hat sich schriftlich beim Union-Klub entschuldigt.

Salamanderstiefel
sind infolge ihrer sorgfältigen Herstellung
allen Strapazen gewachsen.

Salamander

Schuhges. m. b. H., Berlin

Einheitspreis 12⁵⁰

für Damen und Herren. M.

Luxus-Ausführung . . . M. 16.50

Fordern Sie Musterbuch



Industriestoff



Wiesbaden:

Langasse 2.



Heute trifft wieder

ein Waggon Erdbeeren ein

Preis per Korb, ca. 5 Pfund, 2 Mark.
Bestellungen erbitte baldigst, da der erste Waggon in 12 Stunden verkauft war.

August Engel

Taunusstrasse - Tel. 53 u. 62. || Wilhelmstrasse - Tel. 888. || Gegenüber der Ringkirche - Tel. 628.

Eber immer ewig ist die Liebe.

Roman von Willy v. Saxe.

(8. Fortsetzung.) (Kontinuität verboten.)

Komme! — Ja, ja, ich komme ja schon!

Bin ja schon fast da! —

— So wirbelten die Gedanken die ganze Nacht! —

Mondbeleuchtet lag das Meer, gleichzeitig ging die Brandung! — Auf — ab — Egal wiederholte sich das Geräusch der mitternächtlichen Steine am Strand. Unbeweglich standen die Palmen. Totenstille lag über dem Platz vor dem Hotel, in dem alles ausruhte von den Strapazen des Tages.

Es war ja Karneval! — Und morgen würde das große Leben wieder beginnen!

Man würde ausstehen, mitmachen, je nach Laune! Die Sonne würde herniederglühen auf die Promenade des Anglois, auf alle den unendlichen Luxus, den hier täglich die elegante Welt entfaltete. — Und das Meer wird weiterlaufen auf — ab Wellen und Wellen alichernd und funkelnd im Sonnenchein —

Und der Morgen kam — im Hotel rührte sich, auf dem Platz draußen wurde es lebhaft. Boote dröhnen am Strand wurden hinausgeschoben ins Meer; durch die Straße fausten Automobile, rollten Equipagen — das Leben! Es begann wieder.

Das Leben? — Ein Gruseln durchdrangte den jungen Fürsten. Bleich starnte er ins Leere, keine Muskel zuckte in dem schönen, aristokratischen Antlitz — wie erwartet schien der ganze Mensch.

"Komm!" sauste und brauste es immer wieder in seinem Ohr! — Gib auf, alles, was dein Eigentum war, deinen schönen, geliebten Beruf, die Heimat, zu der die Fremde ja geworden in den Jahren; den Boden, den du mühselig dir erkämpft, lasse ihn! Das Feld

deiner Arbeit, deines Ringens räume! Liederlos es einem Andern! Jemand einem Andern, den Minister und frierende Nachbarn des Landesherrn vorschlagen werden! — und kommt!

Romm Urlaub — und aus dem Urlaub wird der Abschied — und dann kommt! —

Der Fürst regte sich, ein Laut kam über seine Lippen. War's Lachen? war's ein Schrei?

Ja, ja, — ja! Ich komme! Meine Seele, mein Leben will ich noch begraben! —

Dann kommt ich! —

Hoch aufgerichtet schritt Ernst Egon von Salten durch die Stroheln von Nizza.

Am Place Massena nahm er die Bahn nach Cimiez. —

Im Hotel Alhambra gab er kurzen Befehl, ihn der Fürstin Salten zu melden.

Madame lasse Euer Gnaden bitten, Madame hier zu erwarten! —

Ernst Egon sah sich in dem unendlich eleganten Salon um. Mechanisch wanderten seine Blide von Möbel zu Möbel, von Bild zu Bild. Im Kamin ein leichtes Feuer. Das liebte die Mutter, er wußte das. Auf dem Sims stand das Bildnis eines älteren Herrn. Ein stattlicher Mann, das schöne Gesicht von geweinem Vollbart umrahmt, weißliches graues Haupthaar. Aus den grauen, klaren Augen strahlte eine Welt von Güte, unendlich gütig war das Lächeln, das um den Mund lag. — Ernst Egon's Vater!

Andächtig, voll tiefer Rührung betrachtete der Sohn das stumme Bild. — Ein paar Jahre war es her, da hatte man ihm den plötzlichen Tod des Fürsten mitgeteilt.

"Ein Herzschlag habe den gesunden Mann plötzlich dahingerafft," schrieb die Mutter.

Es waren schwere, schwere Tage für den feinen Sohn! — Ein tiefer Seufzer hob ihm die Brust, als er davon dachte.

Die Tür öffnete sich: Ernst Egon sah auf.

— Ein Mädchen, Isolde lächelnd, trat ein, siegte zwei zierliche Mäuschen auf eine kleine

Couch und eilte wortlos wieder davon, um bald von einem Lakaien abgelöst zu wer-

den, der ein Tablett auf ein Täschchen stellte, dasselbe vor den Kamin rückte, einen Teekessel schob und dann ebenso eilig davonstürzte.

Jedenfalls Vorboten!

Ein bitteres Lächeln trat auf des Herrn den Lippen.

Er mußte lange warten auf die Mutter, trotzdem er sein Kommen angekündigt hatte.

Sie war nicht in großer Eile, den Sohn nach zehn Jahre langer Trennung wiederzusehen. — Da — endlich —

"Sie werdet mich noch wahnhaft machen mit Eurem Gestage! Ich will nicht mehr gefragt sein, verstanden? Ich will nur alles finden, als sei's immer so gewesen, wenn ich heut Abend ankomme! Und jetzt keine Störung mehr — halt — — das Gesetz des Fürsten geht selbstverständlich mit dem Meinen! nicht wahr Ernst Egon?"

Jetzt war Madame ganz ins Zimmer eingetreten. "Gott segne dich, mein Sohn! Ich esse dich in meine Arme zu schließen! Komm, lasst dich küssen! oder besser — sag erstmal nicht wahr? Du gehst mit nach Monte Carlo ja? Ich wechsele mit heute nämlich meinen Aufenthalt. Morgen hättet du hier das Reisegepäck! Monte Carlo ist ja toller als hier! — Ich denke an nichts, als an dich — und du stehst da und redet von deiner Abreise, von Deutschland, von Salten und seinen Nachbarn, von vernünftigen Worten, was weiß ich!"

"Mama! Du weißt doch, weshalb ich kam, ich schrieb es dir!"

Ein überhebliches Lächeln war die Antwort. "Ba! Wie alt sind Sie, mein Herr? Sind Sie ein Marmeladens? Haben Sie vor zwölf Jahren schon gelebt? Ich sag's ja! Nutzt wie der Vater! Trink ich meine Schokolade, will der da von Geschäft mit mir reden!"

"Läßt doch den Vater!" unterbrach der Fürst ahermals.

"Warum? Du erinnerst gar so sehr an ihn! Komm ich will dich kuscheln! — Da ebenso schön, wie er ebenso groß und stattlich, ebenso ernst! Nur das gütige, liebe Lächeln fehlt! Hast du das bei den schönen Frauen da drüben verlernt?

Handel und Industrie.

Die Börse vom Tage.

Berlin, 4. Juli. Die Mitteilung eines süddeutschen Blattes, daß die Nachfrage am Stahlseisenmarkt wesentlich stiller geworden sei, und daß hinter dem in letzter Zeit vielfach besprochenen Stahlseisenpreisunterbietungen äröhere aemtliche Werke ständen, hat das Misstrauen gegen den Fortbestand der guten Konjunktur von neuem regen gemacht. Dieser Umstand war bei Beginn des heutigen Verlebts Veranlassung für die Spekulation zu Abschafen in Montanwerten. Die aus Amerika vorliegenden recht beständigen Eisenmarktbücher boten kein genügendes Gegen gewicht, um den Kurzrückgang in Hüttenwerken von teilweise über 1 Prozent zu verhüten. Die Rückwirkung dieser Abschöpfung machte sich auch auf anderen Umlaufgebieten fühlbar, besonders für Schiffsahrtssaltien, von denen Pferdefabri und Lübeck mit Kurzabschafen von 1 Prozent oder mehr einlebten. Die wärtetbin und auch anfangs bebaute Hansa-Aktien hatten sich der Abwärtsbewegung angeschlossen. Elektrizitäts Aktien gaben gleichfalls nach. Auf dem Banke-

markt machte sich ebenfalls ein von der schwachen Haltung der Montanwerte auslösender ungünstiger Einfluß bemerkbar. Russische Bantien wiesen bei Beginn eine Unregelmäßigkeit in der Kurzbewegung auf. Im Verlaufe bewegte sich aber die Notierung der anlaßsich Petersburger internationalen Handelsbank ebenfalls abwärts. Am Bahnennmarkt seiterten sich Prinz Heinrich-Bahn durch Bestigkeit aus auf Grund der guten Einnahme. Kanada-Aktien konnten ihren Anfangsfortschritt nicht beobachten. Das Geschäft hielt sich im allgemeinen in engen Grenzen, da ja die Unternehmungslust der Zukunftsszeit entschieden gering ist. Am Montanmarkt erfolgten in der zweiten Börsenstunde wenig bedeutende Schwankungen, die aber eine Veränderung in dem Gesamtkarakter der Tendenz nicht mit sich brachten. Tägliche Gesamt 4 Prozent. Das Geschäft war in der dritten Börsenstunde sehr still. Die Tendenz wies keine Erholung auf. Industriewerte des Hansa marktes vorwiegend schwächer. Wissener Metallwaren 6 Prozent. Privat-Diskont 3 1/2 Prozent.

Frankfurt a. M. 4. Juli. Kurse von 1 1/2 bis 2% Uhr. Kreditkassen 201%. Diskonto-Komm. 180%. Dresdner Bank 153%.

Staatsbahn 153. Lombarden 184. Baltimor. u. Ohio 100%. Pferdefab. 143% a 143. Phoenix 250%.

Börse des Auslandes.

Biel, 4. Juli, 11 Uhr 20 Min. Kreditkassen 640. Staatsbahn 748.20. Lombarden 96. — Markennoten 117.90. Papierrente 90.20. Unsarkronenrente 97.70. Alpine 987.50. Holzverkohungs-Industrie —. Gloda —. Rub.

Fruchtmarkt.

Wiesbaden, 5. Juli. Fruchtmarkt. 100 Kilo Hafer 22 bis 23.60 M. 100 Kilo Rüschstroh 5 bis 5.40 M. 100 Kilo Hen 8 bis 8.80 M. Angefahren waren 4 Wagen Frucht, 9 Wagen Stroh und Hen.

Mannheim, 4. Juli. Platz-Preisliste 34. M

disponibel mit Saat waggonfrei Mannheim.

Butterarrest-Rotierungen vom 4. Juli.

Kleider 10. — M. neues Kleeben 7. — M. neues Wiesenbein 6. — M. altes Wiesenbein 8. — M. Maschinenstroh 4. — M. Weizen-Kleie 11.50 M. getrockneter Treber 11.50. Alles per 100 Kilo.

Mannheimer Produktion-Börse

vom 4. Juli 1912.

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Borsebildung.

pt. 100 R. abweichen. unprakt. 0.00-0.00-0.00

Westpreußen, neu 0.00-0.00-0.00. Münz. Gitter 16.25-16.75

nord. 25.00-26.00. Ost. b. neu 22.00-22.25

russ. Russl. 25.00-26.00. ost. nord. 0.00-0.00-0.00

Ural. 0.00-0.00-0.00. russischer 21.75-22.75

Krim. Kaim. 25.75-26.00. Sa. Bla. 18.00-18.25

Krim. Kaim. 25.75-26.00. om. weit. 0.00-0.00-0.00

Krim. Kaim. 25.75-26.00. Thal. am. 25.00-25.25

West. 0.00-0.00-0.00. Sa. Bla. 15.75-16.00

West. 0.00-0.00-0.00. Schreibp. d. n. 0.00-0.00-0.00

West. 0.00-0.00-0.00. Wied. 22.00-22.00-0.00

West. 0.00-0.00-0.00. Klem. deutsch. I 0.00-0.00-0.00

West. 0.00-0.00-0.00. Sa. Bla. 23.25-23.75

West. 0.00-0.00-0.00. Russische 105-115

West. 0.00-0.00-0.00. Russische 120-130

West. 0.00-0.00-0.00. Schreibp. 40.00-45.00

West. 0.00-0.00-0.00. Bla. Hoff. 0.00-0.00-0.00

West. 0.00-0.00-0.00. Russ. 0.00-0

Still und unbewegt stand der Sohn der Mutter gegenüber.

"Lass mich, Mama, du quälst mich! Bist du zu geschäftlichen Dingen nicht ausgelegt, gut denn — ich habe bis heute nachmittag Zeit!"

Es klopfte. Ein Diener brachte der Fürstin ein Billett.

Während sie es öffnete und las, betrachtete der Sohn die Mutter. —

Ein heisses Not stieg ihm ins Gesicht. — "Ja, wie sah denn die Mutter aus? — Träumte er? War das die elegante, zierliche, entzückend schöne Dame, die er vor vielen Jahren verlassen? Oder war das eine — er möchte nicht weiter denken! Er starrte nur auf das gepuderte, geschminkte Gesicht da vor ihm, sah den Aufwand von Locken und Locken, sah das kostbare Spitzengewebe, das, tief ausgeschnitten, über sehr durchsichtige, weiße Seide niederschielte, sah den linken, zierlichen Fuß, der, in hohem Schuh steckend, leicht auf dem rechten stand. —

Der weltkundige, welterfahrene Mann sah die Bühne zusammen. Er wendete sich ab.

"Stimmt," ließ die Fürstin etwas schüchtern, sich vernehmen, "ach, Ernst Egon, hast du auffällig einige Banknoten da bei dir? Ich könnte diese Kleinigkeit gleich ordnen! Ja? Sei gut, hilf eben aus!"

"Wieviel?" quäulte kam die Frage.

"Ungeduldig zweitausend Francs, Kind?"

"Es ist nicht zum Sterben, was? — — Danke, ich komme gleich zurück!"

Bald war sie wieder da!

Mama, es war das leiste Geld, das du von mir bekamst — und nun höre mich an." Hat einem Befehle gleich war's gesagt.

Wie ein gescholtenes Kind duckte Madame sich in ihren Schell.

Ich habe auf längere Zeit Urlaub genommen, Mama; ich fahre heute abend ab und werde Salten selbst bewirtschaften. Ich

werde vorher in d. mit deinem Bankier abrechnen, und dann die Verwaltung deines Vermögens, sofern noch etwas da ist, selbst übernehmen. Du wirst dich einschränken müssen, so kann es nicht weitergehen — nein, nein, nein, unterdrück mich nicht! — Es muss so sein. Du ruiniertest sonst dich und mich."

"Krum, karum, ruinierten! Davon redet du seit Jahren in deinen Briefen, davon redete schon dein Vater, davon wird geredet werden, so lange ich lebe. — Gab ich ein Gartenfest, sah deinen Vater und rechnete die Kosten, laufte ich Diamanten, die Rechnung war zu groß, reiste ich — rechnete wieder dein Vater. Ich meinte, die Salten seien ein so holzses Geschlecht? Ha, ha, das ich nicht lache! Geizig seid ihr! Geizig! Danf solltet ihr's mir wissen, daß wenigstens ich fürsichtige lebe, und so euer Namen Ehre mache, so gut als ich's irgend kann. 's ist traurig genug, daß eine Fürstin Salten im Hotel wohnen muss in Nizza, wo jeder anständige Mensch sein eigenes Palais besitzt. Stolz? — Willst du nicht auch schließlich noch, wie dein Vater, vor mir knien und mich bitten, dein Geld zu schonen? —

"Schweig! —" heiser, gequält kam das Wort. Kreidebleich stand Ernst Egon vor der Fürstin. "Höhne, wie du willst; den Vater oder los ruhn. Was er tat, zu deinem Besten war's gedacht. Er muß doch lieb gewiebt haben, daß sein Stola so klein wurde vor dir. — Und solche Worte sind dein Dank? — Ich verstehe dich nicht mehr!"

"Jetzt wurde die Sache tatsächlich ernst! War sie zu weit gegangen? Madame änderte das Takt. — Sie begann, feuchten Auges zu dem Sohn aufschauend, zu bitten. Sie war tief ergrissen, ganz Demut, ganz liebende Mutter. Alle Künste ihres so unendlich liebensamen Besens ließ sie spielen, und verachtete so, noch einmal vor des Sohnes Augen die Möglichkeit aufzuzaubern, daß alles noch gut werden könnte. —

Umsonst. Der junge Mann versetzte dem

Zauber nicht — er durchschaute ihre Absicht — er kannte die Mutter. —

Die Fürstin wurde zornig, als sie sah, daß der gewohnte Sieg ausblieb. Was wollte man von ihr? Böse blieb es in ihren Augen auf etwas wie das empfand sie für den Sohn, wie sie ihr für den Vater empfunden hatte. — Sie liebte eben Luxus und Glanz über alles, sie war nicht geschaffen, in irgend einem Erdewinkel zu verkommen, ungelebt, unbeachtet. Sie brauchte das große Leben um sich, wie die Blumen Sonne und Regen. Wozu hatte sie den reichen, schönen Mann geheiratet, wenn sie an seiner Seite nicht glänzen sollte und genießen — genießen!

Gelebt hatte sie ihn wahrlich kaum! Und schon nach kurzer Zeit in der Ehe war er dann gekommen mit mahnenden Worten; sie brauchte zu viel, der Luxus, den sie treibe, sei zu groß für seine Verhältnisse.

Es hatte ihr wahre Freude, teuflisches Vergnügen gemacht, ihn dann immer wieder mit Schmeicheleien und Bitten zu gewinnen, den tollen Mann so ganz zu beherrschen!

Und nun kam der Sohn, und stand da, saß, herzlos, ungerührt von ihrer Sonnen, ihren Bitten? Unnachbar soll ich er ans. Sollte er es wagen wollen, zu widerstehen?

Trotz und Eigensinn erwachten in ihr.

"Ich will nicht!" Peitschend mit dem Fuß stampfend, war sie plötzlich bei dem Sohne: "Hörst du? Ich will nicht! Das habe ich derzeit deinem Vater gesagt, heut sage ich dir's auch. Ich lebe, wie ich will und nicht, wie ein törichter Sohn mir zu befehlen sich erlaubt. Mach' es, wie dein toller Vater es gemacht hat, als ich ihm dies sagte — joge dir eine Kugel durch den Kopf! Dann brauchst du dich mit mir nicht plagen!"

Da war's heraus.

Fast triumphierend stand sie und blickte auf den Sohn. "Nun, ihr Salten? Wo ist der Stola, dessen Euer Geschlecht sich rühmt?"

(Fortsetzung folgt.)

Am Familientisch.

Auslösung zu Nr. 149.

F	E	L	L
E	S	A	U
L	A	U	F
L	U	F	T

Richtige Lösung schicken ein: Erna Möller-Wiesbaden. — Käthe Peiter-Wiesbaden. — Frieda Stein-Wiesbaden. — D. Leichter-Wiesbaden. — Meta Göß-Wiesbaden. — Frieda Menges-Wiesbaden. — Paula Frohnbäuer-Eltville. — Friederike Braun-St. Goarshausen. — Sisi Faust-Biedenkopf. — Mara Bind-Bad Homburg.

Nebus.



Edelweiss-

Crème 2.50 und 1.50. Edelweiss-Seife 1.— und 0.80 der Schönheits-Creme der elegant. Welt. Nur edt von Mrs. Kubu, Kronen-Park. Nürnberg. Dier: Bruno Bader, Tannusstraße 5, Rassovia-Drog. Kirchstraße 20 n. in Woch. Drog. u. Park. 136615

Drahtzäune
Drahtgitter, Drahtgeflechte, Weinbergsdraht, Stacheldraht empfiehlt billigst b 1

Richard Heuchert
Biebrich a. Rh.
Preisliste gratis.

Unangenehmen
oft geundheitsschädlichen Geruch hinterläßt manche aus minderwertigen Fettten hergestellte Seife der damit bebandelt. Wölfch's Seife (Schwam. Spiegel) verleiht der Wäsche ein aromatischen Duft, weil sie nach vat. Verfahren aus nur ersten Klassigen Rohmaterialien hergestellt wird. Per St. 15 Pfg. Wölfch's Seifenpulver per Packt 15 Pfg. Fabrikanten Hanauer Seifenfabrik J. Wölfch. G. m. b. H. H. 49

Schwanke

Romeo-Stiefel
erregen Aufsehen in allen Kreisen durch:

Vorzügliche Qualität!
Erprobte Passform!
Neueste Formen!
Garantie f. Haltbarkeit.



Krämpfadern,
geschwoll. Beinen, verdickten u. schwachen Gelenken sind meine aus allerbestem Material hergestellten nahtlosen

Gummistrümpfe unentbehrlich. Sie sind porös, leicht und sehr dauerhaft und geben einen festen angenehmen Halt. (36628)

Mk. 7.50
jedes Paar.

Ihr erster Versuch macht Sie zum dauernden Kunden.

Schuhhaus 36661

Romeo
Michelsberg 28.

Gummi-Mäntel

Alle Größen

Einheitspreis

29.—

36563

S. Guttmann



Alle Farben

Alle Fassons Mk.

36563

Zum Abendbrot während der warmen Jahreszeit empfehle:

Kalten Aufschlitt

in allen Preislagen täglich frisch.

Marktstraße Carl Harth, Telefon 382.

Ein Zeichen
der Zeit

ist die jehige Teuerung. An Lebensmitteln darf man nicht sparen. Es bleibt also nur die Kleidung übrig. Dauerhaft und modern soll diese aber auch sein, darum wenden Sie sich nach **Neugasse 22, 1. Stock**, wo Sie fests Gelegenheitsläufe in guter, billiger Garderobe für Herren u. Knaben finden. Meine billigen Preise röhren daher, weil ich öfters günstige Gelegenheitsläufe erwerbe und diese Vorteile meinen Kunden zusammen lasse. Ich öffne einen Posten befreie, moderne Herren- u. Knaben-Anzüge, darunter elegante Musteranzüge in neuerer Fasson 1- u. 2-reißig, auf Mohrraum gearbeitet (Ersatz für Mohr). Um schnellen Verkauf zu erzielen, verkaufe dieselben zu jedem annehmbaren Preis. Ein Posten **Juppen** in Leinen und Lüster für jeden Beruf geöffnet. In **Kinder-Anzüge** bietet ich momentan große Auswahl. **Mehrere Hundert Läden** für Herren- u. Knaben, darunter ich viele aus Reichen geschritten, auch in Sportsachen, sehr passend für Schulzwecke, werden zu jedem annehmbaren Preis abgegeben. J. Drachmann.

Neugasse 22, 1. Etage.

Kein Laden, keine größeren Säulen, daher billige. Ein Berich macht jedermann zum dauernden Kunden.

36573

Ziele der Frauenbewegung.

Die radikalen Suffragetten, die englischen radikalen Frauenrechtlernerinnen haben es toll getrieben. Nicht nur daß sie in England große Umlaufen veranstalten, sie attackieren Minister jetzt in ihren eigenen Wohnungen, werben Rentierscheide ein und schreden selbst nicht davor zurück, Minister zu brüllen, wenn sie sich im Gefolge des Königsvores befinden. Alles um des Stimmrechts willen!

Nun wird gewiß niemand den Wert einer Frauenbewegung unterschätzen, die dem weiblichen Geschlecht innerhalb der von der Natur gegebenen Grenzen Gestaltung verschaffen will. Leider heißen nicht alle jungen Mädchen, einzelne wollen und können es nicht, und so ist namentlich angeföhrt, der in jeder Beziehung betrübenden Tatsache, daß viele Kreise immer anspruchsvoller bei der Auswahl der Ehegatten werden, nicht zu verkennen, daß ein nicht unbedeutlicher Teil der weiblichen Bevölkerung gut tut, sich anderen Personen als denen der Mutter und Hausfrau auszuhändigen. Die deutsche Regierung kommt dieser in jeder Beziehung gerechtfertigten Frauenbewegung in jeder Weise entgegen. Wenn es der Dienst und Beruf gestattet, werden Frauen nach Möglichkeit angestellt. Man blickt auf die Position und eine Reihe anderer Verwaltungswespe, und man wird angeben, daß das weibliche Geschlecht nicht unzufrieden mit den erreichten Resultaten sein darf.

Eine ganze Reihe von Vereinen, nämlich die gemäßigten, wollen die soziale und wirtschaftliche Erhebung der Frauen fördern, und ihnen kann man getrost ein freudiges „Glück auf“ ausrufen. Aber die Vereinigungen der radikalen Frauenrechtlernerinnen bedürfen doch sehr der kritischen Sonde. In Schweden und Norwegen haben die Frauen eine ganze Anzahl Beamtenstellen inne und sind „Beamte“ auch in der staatlichen und kommunalen Verwaltung. Das Stimmrecht in den Gemeinden usw. befindet sich ein weibliches Mitglied bereits in Großbritannien, und Frauen sollen auch zu den wichtigsten Staatsämtern zugelassen werden. Bei dieser intensiveren Beteiligung der Frauen am staatlichen Leben ist nun aber leider festzustellen, daß die Zahl der Geschlechtshungen in beiden nordischen Staaten ganz auffallend zurückgegangen ist. Sie beträgt auf 1000 Personen jetzt nur 5,9 (Schweden) und 6,2 Norwegen. In England ist die entsprechende Ziffer 7,8, in Deutschland 8,0. Dementprechend ist auch die Geburtenziffer in beiden Reichen im Vergleich zu anderen erheblich geringer als in allen anderen Kulturstäaten, mit alleiniger Ausnahme Frankreichs. In Nordamerika, wo man gleichfalls in einigen Staaten mit dem Frauenstimm-

Wiesbadener Frauen-Spiegel.

recht operiert hat, möchte man es abschaffen. Das sieht nicht ermutigend aus. Gewiß gibt es hochbedeutende Frauen und unbedeutende Männer, im großen und ganzen aber ist als unverrückbar festzuhalten, daß beiden Geschlechtern ganz bestimmte markante Eigenschaften von der Natur gegeben sind, die sich ergänzen, aber nicht den Erfolg des einen durch den anderen gestalten. Und gerade die Politik ist ein gefährlich Ding, da ihre Ausübung Kampf bedeutet.

Nicht gleich schelten!

Kinder sind niedlich, Kinder sind nett, sagt man; wer keine Kinder hat, bedauert es, und glückliche Eltern sonnen sich in ihren kleinen. Und doch: warum hört man so viel mit den Kindern schelten? Man achtet einmal darauf in Ansagen, auf Spielplänen, in der Kinderstube, kurz überall da, wo Erwachsene mit Kindern zusammen sind; nichts verrichtet die Harmonie, die wünschenswerte ist, immer hört man schelten, klagen, ach, und so viel verbieten. Kinder sind kleine Menschen von Fleisch und Blut mit Flehlern und guten Eigenschaften, mit unverständigen Wünschen. Sie müssen erzogen werden, natürlich, aber ist es dann nicht Dissonanzen zu schaffen, die Verstimmungen und Tränenfälle zur Folge haben? Ganz ohne diese geht es selbstverständlich nicht ab, wir müssen den Kindern oft helfen, da ist nichts daran zu ändern, aber unnötige, unendliche Rümmernisse sollen den kleinen ihr Leben nicht verbittern. Warum wird mit den Kindern gescholten?

Hier ein paar Beobachtungen: Ein kleines Mädchen steht auf dem Hof, allein ohne Spielzeug. Dort im Winde ein bisschen schwarze Erde, ein Scherben, welch schwere Spielgelegenheit. Das Kind straft es sich selbst in seine Beschäftigung und vergibt alles um sich her. Umso wird es aus seiner Verluktenheit gerissen, Schelle, Schläge kommen gleich einer kalten Dusche. Kinder, denen nicht das Glück auftritt, schünen weißen Sand zum Spelen zu bekommen, suchen sich selbst Material, mit dem sie ihren idiotischen Beschäftigungsdrang befriedigen können. Da gibt's schmücke Hände, besledete Schärzen und dann folgt Schelle und Strafe. Wofür? Nur etwas, das dem Kind naturgemäß ist. Kinder mit immer reinen Händen, sind keine gesunden, natürlichen Kinder; heuern ist es ja nicht für die Großen, die für das Kindes sauberes Aussehen sorgen müssen, aber deshalb darf ihm doch nicht seine Freiheit und Freude beschönigt werden. Um uns eine Unbequemlichkeit zu wahren, unvermehr!

Und Spelzeng will das Kleine haben, dies und das, und hernach wieder etwas anderes. Was muß der Duälgeist da anzuhaben bekommen, ob weh! oft steht die ganze

Spielstimmung dabei verloren. Warum stehen denn die Sachen nicht so, daß das Kind sie selbst hervorholen kann? Weil es dann gar zu viel herausnimmt? Warum eigentlich nicht? Brauchen wir nicht auch mancherlei Material zu einer Arbeit? Und das Kindes Spiel ist seine Arbeit, mit der es ganz bestimmtes darstellen beabsichtigt. Natürlich wollen wir nicht den Nachrämer mögen, aber das ist nur eigene Schuld, wenn wir es nötig haben wegzapfen müssen das Kind sein Spielzeug selbst und unsere Pflicht ist, es davon zu abwenden.

„Ja, aber die „auten“ Spielachen so zu vernichten? Muß es denn durchaus „gutes“ Spielzeug sein, qui hier gleichbedeutend mit kostbar; nein, nur zweckentsprechend, d. h. so, daß es etwas damit anfangen läßt, so das Spielmaterial der Kinder sein, nicht nur ein Anschauungsgegenstand, der mit Neugier und Voricht zu betrachten ist. Wie oft sind wir ungerecht an den kleinen, wenn sie ein Bild zerteilen, das wir ihnen zum Anschauen geben; diese jungen Kinder wissen ja noch gar nicht den Wertunterschied zwischen einem Blätter Papier und diesem Bild.

Frauen-Chronik.

Ehre der Patti. Zur ersten Ehrenbürgerin von Swansea, einer Hafenstadt in Glamorganshire (Wales) wurde dieser Tage die Sängerin Adelina Patti ernannt. Seit 1882 hat die Künstlerin in Swansea viele Wohltätigkeitsfeste gespielt, die insgesamt etwa 160 000 Mark einbringen. Zum Dank dafür hat man der beliebten Diva nun den erwähnten Ehrentitel verliehen.

Kinder in der Wissenschaft. Dem Beamtenführer der wissenschaftlichen Ausstellungen der Berliner Universität gehören gegenwärtig zwei Frauen an: Fräulein Dr. Hirsch, die als außerordentliche Assistentin an der von Geheimrat Kraus geleiteten zweiten medizinischen Klinik arbeitet, und Frau Dr. Lichtenstein, die als einziger Assistent an der bakteriologischen und mikrobiologischen Abteilung des Pathologischen Instituts Geheimrat Aubener zur Seite steht.

Fräulein Rektor. Die Volksschulbedienstete Fräulein Müller aus Bielefeld hat in Münster in Westfalen die Rektoratsprüfung bestanden. Sie ist die erste Lehrerin in Deutschland, die sich der Prüfung zum Sektor unterzogen hat.

Erziehung und Unterricht.

Vom Grammen. Zu den allerschlimmsten Erziehungsmitteln gehört das Erzwingen von Grammen. Man sagt einem Kind: „Wenn du schläfst oder Geichter schläfst, und die Uhr schlägt, dann bleibt das Gesicht“ oder „dann bleiben deine Augen stehen, und du bist fürs Leben entstellt.“ Und wie häßig hört man, daß auch kleineren Kindern, die in ihrer Dummheit einmal einen von der

Mutter erhaltenen Schlag erwidern, gedroht wird: „Warte nur, wenn nach seinem Eltern schlägt, dem wächst später die Hand aus dem Grabe.“ Es ist gar nicht auszudenken, welch schaurlichen Eindruck so etwas auf ein Kind ausübt. In dem Moment, wo diese Worte gesprochen werden, hat es ja das große Verbrechen schon begangen. Die Vorstellung von Tod und Grabe aber sollte man einem Kindergemüte so fern wie irgend möglich halten, man nimmt ihm einen großen Teil seiner göttlichen Unbefangenheit, wenn man es zu früh an Sterben und Vergehen mahnt.

Gesundheit und Schönheit.

Bei wundem Babyleib sieht man in ein Glas lauwarmes Wasser einen Teelöffel voll Morbidentin und will sich damit anfangs dreimal des Tages den Mund aus. Das Kindert sowohl die Schmerzen des Zahnes wie des Babyleibes.

Obstessen. Gewiß ist Obstessen gesund, aber nur zu leicht übertrieben Kinder das Obstessen zur Zeit der Ernte. Sie langen nach jedem Apfel und jeder Birne, die ihnen erreichbar ist und essen zwischen den Mahlzeiten so viel, daß es ihnen schließlich an der gesäßigen Lust mangelt, wenn es zu Tisch geben soll. Eine gute Suppe und Fleisch und Gemüse gehören aber notwendig zur Ernährung. Darum muß auch das Obst den Kindern zweiteilt werden.

Küche und Tafel.

Bratwurstsalat. Ein Pfund gewiegete Kalbsleber, sechs gewiegte Charlottenzwiebeln, daß Mark einer Zitrone werden mit Butter gedämpft und mit Wein abgelöscht. Ist die Masse erkalte, so kommen anderthalb Semmel, vier bis fünf Eier, gewolltes Öl, gewiezte Kapern und Sardellen, zur Birne: Butter, Salz, Muskatnuk, Kefeln und Zitronensaft dazu. Diese Masse wird in ein mit Butterteig belegtes Blech gelegt, eine Decke aus Butterteig, welche mit einer Bechung verziert werden kann darüber gelegt, mit verbrütem Ei bestrichen und gebacken.

Frauenpolst.

Geschenke. Nach § 1201 BGB kann jeder Verlobte, wenn die Eheschließung unterbleibt, von dem anderen die Herausgabe desjenigen, was er ihm geschenkt oder zum Beleben des Verlobnisses gegeben hat, nach den Vorschriften über die Herausgabe einer ungerechtfertigten Bereicherung fordern. Falls sie also noch im Besitz der Geschenke sind, müssen Sie dieselben herausgeben.

Entmündigung. Der Vater kann seine Tochter nur entmündigen lassen, wenn Sie geisteschwach oder geisteskrank ist, wenn Sie sich durch Verschwendung der Gefahr des Notstandes aussetzt.

Für unsere Kieblinge.

Bienchen.

Summ! Summ! Summ!
So schwirrt es um das Bienenhaus.
Brumm! Brumm! Brumm!
Die Bienlein fliegen ein und aus.
Surr! Surr! Surr!
So gehen die kleinen Flügel.
Purr! Purr! Purr!
Woß über Wald und Hügel,
Sie liegen auf die Heide,
Die Wiese, Wald und Weide.
Wo lausend Blüten warten.
Auch manches bleibt im Garten.
Und jedes taucht sein Küpplein
Tief in die off'n Blüten ein.
Und saugt den süßen Saft heraus,
Und trägt ihn beim zum Bienenhaus.
Woß in die kleinen Zellen.
Die hat das Bienlein selbst gehaut
Aus selbem Wald von Blum' und Kraut.
Die reinen, die hellen,
Die hunderttausend Zellen,
Kinder, kommt, blitd binein
Durch das kleine Fensterlein!
Sieh' der Bienlein lärmende Schar,
Wie das drängt und rennt und schafft!
Jedes Zellchen schön und klar
Birgt ein Tropischen Blumenfalt.
Glänzt es nicht wie Gold?
— Bienlein, Bienlein, kei mit hold.
Sich mich nicht
Ins Gesicht!
Bring mit deinen Honig!
Dort im Hause wohn' ich.“

Die Tintenkäfer.

„Ixrs — Ixrs — s — u!“ Aber was war denn das für ein Gesirre? Dem kleinen hübschen Walter wurde ganz unheimlich zumute. Und doch mußte er mahnhaftlich läben, denn der Lehrer erzählte gerade vom Marmeltier und hatte eine Arbeit dictiert. Doch da wundte er sich auch schon zu ihm.

„Aun was setzest du denn, Walter Steffens? Sieh' mal auf und lies vor, was du geschrieben hab!“

Und der Knabe las:

„Das Marmeltier. Hoch in dem schönen Alpenland, an mancher steilen Felsenwand, von Wald umringt und Gletschern, auf einsamster Bergesöde, am Wiesenhang, im Steinreiter, dort wohnt, dort lebt das Marmeltier. Das sonderbarste an dem Tier ist seine große Schleßbegier. Komm, daß die warme Zeit einfiekt und eb' der Herbst in's Lager sieht, versteckt es sich im Gestein, nicht mit dem Kopf und Schultern ein und isoliert — 's ist eine wahre Schand! — bis sich der Frühling zeigt im Land.“ „Gut, les' dich!“ sagte der Lehrer, und der kleine Walter sah sich.

Doch was war denn das? Sina die Geschichte wieder los? Woher kam das Gesirre, Gesummme und Gesäusle? „Ixrs — Ixrs — Ixssss!“ Nun wurde dem Jungen ernstlich bangt. Verstohlen blätterte er um und sah in das Schreibheft. Welcher Schreden! Der große Knick, den er vordrin statt des „de“ gemacht hatte, wurde mit jeder Sekunde voller, erhielt sechzehn Beine und — bewegte sich.

Und nun ward es im ganzen Hause lebendig. Die Blätter hoben und senkten sich und es dauerte gar nicht lange, da waren alle Kleider in Gestalt schwächer Käfer herausgekrochen. Welch ein Spuk! Mit einem Ruck suchte er wohl dem Zuge auszuweichen, aber sogleich erholte die strenge Stimme des Lehrers: „Walter Steffens — rubig sehn! Wenn du dich noch einmal rückst, ist es eine Strafarbeit!“

„Aber Herr Bob'er,“ stammelte der Schüler, die Käfer hier — die schwarzen abscheulichen Käfer —.

Doch der Lehrer tat, als ob er nicht höre und fuhr mit strenger Miene fort, zu erzählen . . .

Und siehe da! Die schrecklichen Tiere erstiegen seine Hände, die er zusammengefaßt auf die Bank preßte, krochen dann in seine Arme und kriechten in allen Ecken seines Röckchens. O was für ein Gejade und Gejisch! Kälter Ausfließwehr trat auf seine Stirnen und das Herzchen pochte ihm, als schwere in seiner Brust ein eiserner Hammer.

Endlich konnte es Walter nicht länger aushalten. Mit dem Verzweiflungsschrei: „Ich sterbe — o ich sterbe!“ rührte er von seinem Stuhl auf und — erwachte.

Als er sich umsah, fand er, daß er am Tisch des Kinderammers lag und über seinen Schulauflagen eingeschlossen war: Alles, was ihm von der Schule und den Käfern den Kopf durchauselkt hatte, war also ein Traum gewesen. Nur mit dem Kussab „Das Marmeltier“ hatte es seine Nichtigkeit, denn vor ihm lag das Diktat mit der geschriebenen Arbeit und — einigen Tintenflecken.

Spiele im Freien.

Berkelei Welt! Die Spieler stellen sich in einer Reihe auf. Nun tritt der erste vor sie hin und sah sich irgendwo an, macht eine dramatische Geste oder Bewegung, läuft nach einer Richtung hin usw., wobei er aussagt: „Berkelei Welt!“ Sobald die Spieler diesen Ruf hören, haben sie das Gegenteil von dem zu tun, was ihnen vorgemacht wird. Baut sich der Vorsteher z. B. am rechten Arm, so haben sie sich am linken zu zupfen, steht er nach links, so haben sie nach rechts zu ziehen, geht er nach links, so haben sie nach rechts zu gehen, sieht er ein fröhliches Gesicht, so haben sie fröhlich dreinzu schauen. Kurzum, die ganze Art, wie sie sich geben, muß zeigen,

dass sie in der verfehlten Welt sind. Wer nicht aufpasst und nicht das Gegenteil von dem macht, was ihm gezeigt wird, muß ein Pfand geben. Jeder Spieler hat dreierlei vorzunehmen, worauf der nächstfolgende vortritt.

Kreisspiel. Die Mitspielenden stehen im Kreise; einer steht mit verbundenen Augen in der Mitte. Er trägt einen Stock in Händen, und wenn er damit aufklopft, müssen alle stillstehen. Inzwischen dreht sich der Kreis langsam von rechts nach links und die Spielenden singen:

„Kinder, drehet euch im Kreise,
Bis er klopft mit seinem Stock.
Wenn er klopft, so geht leise
Einen Ton als Antwort ab.“

Dann sagt oder singt die Blindenkuh:

„Singe nach wie ich gefügen,
Und verraten will ich's gleich.
Doch ist mir dies nicht gelungen,
Ist das Lachen wohl an euch.“

Hierbei berührt er irgend jemand, und dieser muß nun einen Laut von sich geben, nach welchem die Blindenkuh ihn zu erraten sucht. Sie darf dreimal raten; gelingt es ihr dann noch nicht, den Betreffenden mit seinem Namen zu nennen, so geht das Spiel von neuem an und demgemäß auch das Erraten der Stimme.

Auszählreime.

Eins, zehn, zwanzig,
Napoleon fuhr durch Danzig.
Rosau ist abgedrängt,
Die Franzosen davonerannt.
Obne Strümpf und obne Schuh,
Immer weiter — nach Frankreich zu.

Eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs, sieben,
Sauerkraut und Süßen.
Hätt' meine Mutter Fleisch gekocht,
So wär' ich noch geblieben.

Siebzehn mal sechs ist sechzehn dreihundig.
Ist der Mann auch noch so fleißig,
Und die Frau ist lieberlich,
Geht die Wirtschaft hinter sich.
Gene, meene, minn, manz, tiss, tant,
Tipp, tipp, tapp.
Du bist ab!

Allerlei Kurzweil.

Ein merkwürdiges Ausstülpchen besteht darin, einen Faden zu verbrennen, ohne daß derselbe auseinander fällt, sondern sogar noch einen kleinen Rouleau ring tragen kann. Der Zwirnsfaden wird in eine starke Salzlösung gelegt, und muß dann vollständig

trocknen. Nunwickelt man sich das Ende um den rechten Zeigefinger und hängt den Messingring in die Schlinge des anderen Endes. Wird der Faden abdrehen angezündet, so verbrennt er, ohne auseinander zu fallen, und der Ring bleibt noch freifließend an der Achse hängen, was ganz eindrücklich aussieht.

Zur Unterhaltung einer Gesellschaft dient der Verlust einer Person, sich vom Stuhle zu erheben. Es gelingt ihr nämlich erst nach mehreren verdeckten Verlusten, wenn sie sich in der vorgezeichneten Stellung befindet. Sie muß sans gerade ohne sich anlehnen, auf dem Stuhl sitzen, die Beine aneinanderlegen und die Füße seitwärts stehen lassen. Das Aufstehen bereitet unter solchen Verhältnissen einige Schwierigkeiten, die gerade die Heiterkeit der Zuschauer erregen.

Rätsel.

Auslösung zu Nr. 148.
Bilderrätsel.
Schlafe in euern Land.
Richtige Lösung schicken ein: Bettw-Biesbaden. — Bettw-Bie-Biesbaden. — Hans Levin-Biesbaden. — Matilde Wilhelm-Bie-Ben. — Käthchen Tönn-Bie-Ben. — Emma Böller-Eltville.

Wo ist der Lehrer?



Mutter: Grünsen, da kommt dein Lehrer.
Ich will dir schnell noch einmal die Aufgaben überhören.
Grünsen: Wo ist er denn?

Königliche Schauspiele.
Geschlossen.

Residenz-Theater.

Freitag, den 5. Juli, abends 7 Uhr:

Die kleine Freuden.

Operette in 1 Vorspiel und 2 Akten von Leo Stein u. Dr. A. M. Willner.
Musik von Oscar Straus. (Komponist vom "Wolztraum").

In Szene gesetzt vom Direktor H. Norbert. Dirigent: Kapellmeister

Herrn. Hoesert.

Graf Henri Artois Arthur Klaproth
Fernand, sein Sohn Mathias Meyers
Oberst Barbasson Albert Niesler
Cléopâtre, seine Frau Ernste Blath
Cléopâtre, seine Tochter Biby Lehmann
Lionton Duval Elise Weißbach
Philine Lagrange Lola Karol
Saturnin Ernst Hohenfels
Dr. Posteur Max Loenen
Mouchou, Kammerdiener bei Artois Paul Schulze
de Polichard Franz Polony
Madame de Polichard Alois Rothen
Baron Dubois Anton Lampert
Baronin Dubois Alba Schön
Oberst Galineau Julius Heroldt
de Russac Reinhold Wolff
Madame de Russac Hanna Meyer-Müller
Dupont Karl Rehl
Gaby Gertrud Steinert
Polette Anna Niesler
Minon Annie Brüdler
Der Mire von Mironville Otto Weiß-Rauh
Ein Chauffeur Herbert Arjo
Diener bei Artois Leopold Loslo
Diener bei Fernand Willi Langer
Gäste, Gemeindesekretär, Dorfschultheißen, Probstmägden, Veräußerlinnen.

Das Vorspiel spielt auf Schloss Mironville, der Besitzung des Obersten Barbasson; der 1. Akt in der Wohnung Fernands in Paris; der 2. in einer Villa bei Paris. — Zeit: Gegenwart.
Ende 9.45 Uhr.

Samstag, den 6.: "Der liebe Augustin".

Sonntag, den 7.: "Don Cesar".

Operetten-Theater.

Direktion: Max A. Heller und Paul Westermeyer.

Freitag, den 5.: "Der lustige Kafadu".

Samstag, den 6.: "Die geschiedene Frau".

Sonntag, den 7.: "Die moderne Eva".

Preise der Plätze: Prosceniums-Loge M 4.10. — Fremdenlog. M 3.10. — Orchesterloge M 3.10. — Seitenbalcon M 2.80. — 1. Vorsett M 2.80. — Promenar M 2.10. — 2. Vorsett M 1.60. — Parterre M 1. — einheitlich Proscenium. Dubens- u. Stühle und anwanziger farben ermäßigt.

Volks-Theater.

Württembergisches Schauspielhaus. Direktion: Wilhelm. Neu einstudiert! *Senften Schöller*. Neu einstudiert! *Wolfe in 3 Akten* von Carl Louis. In Szene gesetzt von Max Ludwig. Philipp Klaproth. Wölfe, seine Schwester Max Ludwig
Wolfe Sprosser, Wölfe, seine Schwester Lina Zölde
Wo, deren Tochter Frieda Kettichenauer
Franziska Jenny Blaet
Märtel Klaproth Adolf Wilmann
Ernst Schling, Walter Albrechts Freund Karl Grae
Karl Bernhard Ferry Daubal
Josephine Krüger, Schriftstellerin Marg. Hamm
Schöller, chemist. Musikdirektor Ferdinand Voigt
Amalie Pfeiffer, seine Schwesterin Ottile Grunert
Friederike, ihre Tochter Ilse Martin
Größer, Major a. D. Emil Römer
Eugen Rumpel Ottomar Bloch
Ein Kellner Heinz Berton
Ein Gast Carl Bergschwanger
Gäste und Blumenmädchen.
Erster Akt: Ein Gast in Berlin. Zweiter Akt: Salon bei Schöller.
Dritter Akt: Wohnzimmer auf dem Landgut Klaproths.
Ende gegen 11 Uhr.

Samstag, den 6.: "Die schöne Ungarin".

Auswärtige Theater.

Schauspielhaus Frankfurt. Freitag, 5.: "Alt-Frankfurt". Anfang 7.30 Uhr.
Samstag, 6., Sonntag, 7.: "Frau Warrens Gewerbe". Anf. 7 Uhr.
Von Montag, den 8. Juli bis Dienstag, den 6. August (einschließlich) geschlossen.

Großes Hof- und National-Theater Mannheim
Freitag, 5. abends 8 Uhr. Ab: Neu einst.: "Menzai". Anf. 7 Uhr.
Samstag, 6. abends 8 Uhr. Ab: Zum Seiten des deutschen
Bühnenvereins: "Lumpac! Papabundus". Anf. 7.30 Uhr.
Sonntag, 7. mittags 8 Uhr. Ab: "Die Niedermanns". Anf. 7 Uhr.
Sonntag, 7. Juli: "Im Neuen Theater". Anf. 8 Uhr.

Romane.

In der Reisezeit sind gute Romane als Lektüre immer gesucht. — Von unsrern sehr beifällig aufgenommenen Romanen haben wir noch folgende vorrätig:

"Ein dämonischer Charakter",
"Entlarvt",
"Um ihres Kindeswillen",
"Hexengold",
"Der Engel von Blagovensk",
"Die Efeuvilla",
"Das blaue Wunder",
"Blinder Hass",
"Ediths zweite Heirat",
"Verklungene Töne",
"In dunkler Nacht",
"Die Erben Willmers Gorlenko"

und geben solche zum Preise von 25 Pfennig pro Heft ab.

Verlag des

Wiesbadener General-Anzeigers.

35151

Kurhaus zu Wiesbaden.

Samstag, 6. Juli,
vormittags 11 Uhr:
Konzert d. städt. Koroorchesters
in der Kochbrunnen-Anlage.
Leitung: Herr Erich Wemhener.
1. Ouverture zu "Turandot"
V. Lachner
2. Serenade italienische A. Czibulka
3. Brünneten: Walzer L. Ganne
4. Geburtstagständchen P. Lincke
5. Fantasie aus der Oper "Die
Stumme" D. F. Auber
6. Pariser Einzengmarsch.
Nachmittags 3 Uhr:
Wagen-Ausflug
ab Kurhaus.
Nachm. 4.30 Uhr:
Abonnements-Konzert
Leitung: Herr Konzertmeister
Wilh. Sadony.
1. Ouverture: "Ein Morgen,
Mittag und Abend in Wien"
Fr. v. Suppé
2. Zwei Motive aus "Benvenuto
Cellini" H. Berlioz
3. Entr'acte aus "Mignon"
A. Thomas
4. Tandem und eine Nacht,
Walzer J. Strauss
5. Ouverture: "Im Walde"
J. Brüll
6. Andante cantabile f. Streich-
orchester P. Tschaikowsky
7. Fantasie aus der Oper "Tra-
vianta" G. Verdi
Abends 8 Uhr:
**Illumination des Kur-
gartens.**
Leuchtfontäne — Scheinwerfer.

8 Uhr:
**Konzert des Kur-
orchesters.**

Leitung: Herr Konzertmeister
Wilh. Sadony.
VORTRAGSFOLGE.
1. Ouverture zur Oper "Die
Regimentstochter" A. Donizetti
2. Miserere aus der Oper "Der
Troubadour" G. Verdi

Bei ungeeigneter Witterung
8.30 Uhr: Abonnements-Konzert.

Stadt. Kurverwaltung.

10. Das haben die Mädchen so
gerne, Marschlied aus "Auto-
liebchen" Gilbert.

Eintrittspreis: 1 Mark.

Abonnements-, Kurkarten und
Besichtigungskarten zu 1 Mk. berechtigen zum Besuch
des Kurgartens nur bis 7 Uhr
abends.

Bei ungeeigneter Witterung

8.30 Uhr: Abonnements-Konzert.

Stadt. Kurverwaltung.

Merkling

11. Das haben die Mädchen so
gerne, Marschlied aus "Auto-
liebchen" Gilbert.

Eintrittspreis: 1 Mark.

Abonnements-, Kurkarten und
Besichtigungskarten zu 1 Mk. berechtigen zum Besuch
des Kurgartens nur bis 7 Uhr
abends.

Bei ungeeigneter Witterung

8.30 Uhr: Abonnements-Konzert.

Stadt. Kurverwaltung.

Merkling

12. Das haben die Mädchen so
gerne, Marschlied aus "Auto-
liebchen" Gilbert.

Eintrittspreis: 1 Mark.

Abonnements-, Kurkarten und
Besichtigungskarten zu 1 Mk. berechtigen zum Besuch
des Kurgartens nur bis 7 Uhr
abends.

Bei ungeeigneter Witterung

8.30 Uhr: Abonnements-Konzert.

Stadt. Kurverwaltung.

Merkling

13. Das haben die Mädchen so
gerne, Marschlied aus "Auto-
liebchen" Gilbert.

Eintrittspreis: 1 Mark.

Abonnements-, Kurkarten und
Besichtigungskarten zu 1 Mk. berechtigen zum Besuch
des Kurgartens nur bis 7 Uhr
abends.

Bei ungeeigneter Witterung

8.30 Uhr: Abonnements-Konzert.

Stadt. Kurverwaltung.

Merkling

14. Das haben die Mädchen so
gerne, Marschlied aus "Auto-
liebchen" Gilbert.

Eintrittspreis: 1 Mark.

Abonnements-, Kurkarten und
Besichtigungskarten zu 1 Mk. berechtigen zum Besuch
des Kurgartens nur bis 7 Uhr
abends.

Bei ungeeigneter Witterung

8.30 Uhr: Abonnements-Konzert.

Stadt. Kurverwaltung.

Merkling

15. Das haben die Mädchen so
gerne, Marschlied aus "Auto-
liebchen" Gilbert.

Eintrittspreis: 1 Mark.

Abonnements-, Kurkarten und
Besichtigungskarten zu 1 Mk. berechtigen zum Besuch
des Kurgartens nur bis 7 Uhr
abends.

Bei ungeeigneter Witterung

8.30 Uhr: Abonnements-Konzert.

Stadt. Kurverwaltung.

Merkling

16. Das haben die Mädchen so
gerne, Marschlied aus "Auto-
liebchen" Gilbert.

Eintrittspreis: 1 Mark.

Abonnements-, Kurkarten und
Besichtigungskarten zu 1 Mk. berechtigen zum Besuch
des Kurgartens nur bis 7 Uhr
abends.

Bei ungeeigneter Witterung

8.30 Uhr: Abonnements-Konzert.

Stadt. Kurverwaltung.

Merkling

17. Das haben die Mädchen so
gerne, Marschlied aus "Auto-
liebchen" Gilbert.

Eintrittspreis: 1 Mark.

Abonnements-, Kurkarten und
Besichtigungskarten zu 1 Mk. berechtigen zum Besuch
des Kurgartens nur bis 7 Uhr
abends.

Bei ungeeigneter Witterung

8.30 Uhr: Abonnements-Konzert.

Stadt. Kurverwaltung.

Merkling

18. Das haben die Mädchen so
gerne, Marschlied aus "Auto-
liebchen" Gilbert.

Eintrittspreis: 1 Mark.

Abonnements-, Kurkarten und
Besichtigungskarten zu 1 Mk. berechtigen zum Besuch
des Kurgartens nur bis 7 Uhr
abends.

Bei ungeeigneter Witterung

8.30 Uhr: Abonnements-Konzert.

Stadt. Kurverwaltung.

Merkling

19. Das haben die Mädchen so
gerne, Marschlied aus "Auto-
liebchen" Gilbert.

Eintrittspreis: 1 Mark.

Abonnements-, Kurkarten und
Besichtigungskarten zu 1 Mk. berechtigen zum Besuch
des Kurgartens nur bis 7 Uhr
abends.

Bei ungeeigneter Witterung

8.30 Uhr: Abonnements-Konzert.

Stadt. Kurverwaltung.

Merkling

20. Das haben die Mädchen so
gerne, Marschlied aus "Auto-
liebchen" Gilbert.

Eintrittspreis: 1 Mark.

Abonnements-, Kurkarten und
Besichtigungskarten zu 1 Mk. berechtigen zum Besuch
des Kurgartens nur bis 7 Uhr
abends.

Bei ungeeigneter Witterung

8.30 Uhr: Abonnements-Konzert.

Stadt. Kurverwaltung.

Merkling

21. Das haben die Mädchen so
gerne, Marschlied aus "Auto-
liebchen" Gilbert.

Eintrittspreis: 1 Mark.

Abonnements-, Kurkarten und
Besichtigungskarten zu 1 Mk. berechtigen zum Besuch
des Kurgartens nur bis 7 Uhr
abends.

Bei ungeeigneter Witterung

8.30 Uhr: Abonnements-Konzert.

Stadt. Kurverwaltung.

Merkling

22. Das haben die Mädchen so
gerne, Marschlied aus "Auto-
liebchen" Gilbert.

Eintrittspreis: 1 Mark.